

Mein Blatt ohne Blatt von der Münd  
Mein unbespielter Mund  
ohne final Zielle, Hintergrund!  
< jeder kann austausch ganz ohne Faktor >

Hallo liebe Freunde der »subjektiv!« - Ihr haldeßt dadsächlich die vierde Ausgabe unseres dodal unabhängigen frängischen Revolverbladdes in der Hand. Nur um's Euch mitzuteilen: Es ist ein schieres Wunder. Weil: In unserer Zeit hat man einfach keine Zeit mehr. Aber wem sag ich damit was Neues...

Rechts neben mir, dem Anfangstext, seht Ihr heute einmal eine ganz bekannte Rocksängerin der sechziger Jahre. Ich geb' Euch ein paar Tips: Sie klingt wie eine dicke, schwarze Bluesängerin, hätte zu Lebzeiten gerne einen Mercedes gefahren („O Lord, won't you buy me a mercedes benz...“) und hat sich letztendlich mit einem goldigen Schüsslein ins Jenseits befördert. Richtig, hier sehen wir Janis Joplin. Nicht, daß ich daheim nur Joplin höre, aber mir haben viele Leute gesagt, daß das »subjektiv!« - Layout stinklangeweilig und bescheiden wäre. Mein erster Gedanke: Wenn das so viele Leute sagen, ist das Layout kein Mainstream - is' ja logisch, wenn's den meisten nicht zusagt. Zum anderen machen wir uns natürlich Sorgen um unsere Leserschaft. Also hab' ich was getan. Einfallslos wie ich nun mal bin, besonders unter rüdem Zeitdruck, hab' ich mir gedacht, nackte Mädels ziehen immer.

Gut, lasst Euch nicht verarschen. Fakt ist, daß ich recht offen für jede Art von Verbesserung dieses baldigen Anzeigenblättchens (hihihi) bin, eine Verbesserung aber nicht durch heiße Luft zustandekommt, sondern durch mitanpacken. Je mehr Material der Red. vorliegt, desto mehr kann auch in einer kurzen Zeit zustandekommen. Gerne zeigen wir den Lesern ein Foto Deines Hundes oder Deiner Oma - im Zeitalter der digitalen Medien bin ich in der vorzüglichen Lage, alles mögliche auf CD, Diskette oder ZIP entgegenzunehmen. Selbstverständlich können wir auch Dein analoges Material - sprich: Foto, Film oder Tattoo - vor Ort und nach rechtzeitiger Absprache just in time einarbeiten. Du mußt es nur endlich bringen...



## Sub-Kultur

Alles rein subjektiv...

Nein, meine Suppe eß' ich nicht... das kennen wir doch? Das ist nämlich vom Suppenkasper. Jawohl, von dem hat schon die Großmutter gern erzählt, wenn man nach dem dritten Kloß urplötzlich das Essen eingestellt hat.

Der Suppenkasper. Mal sehen: Er lehnt sich - aus welchem Grund auch immer - gegen die bestehende Ordnung auf, und ißt ganz entgegen seinen Pflichten seine Suppe nicht. Ha, der alte Asso wäscht sogar seine Haare nicht mehr und hat am Schluß elend lange Fingernägel. Weil er sich nicht wäscht, die Pottsaу. Da haben wir's: Ein Revolutionär. Dem geschieht es mal ganz recht, daß er am Ende den Löffel abgeben muß, welchen er schon die ganze Zeit nicht mehr in die dreckigen Hände nehmen wollte. Was hingegen wieder einen Rückschluß zuläßt, den sich der Märchenonkel blöderweise so gar nicht erlauben will: Revolutionäre fressen keine kleinen Kinder! Sonst würde der Suppenkasper ja nicht verhungert sein.

Aber gut, zurück zu Jesus. Pardon, zum Suppenkasper. Futtert er einfach nicht, wie's die Obrigkeit sich wünscht und wäscht sich auch nicht. Mein Gott, muß der Bengel faul sein. Allerdings könnte ich dem Märchenonkel hier wiederum in dessen Suppe (nicht in die vom Kasper) spucken: Mit Faulheit hat das wohl nichts zu tun. Sich nicht zu waschen ist viel anstrengender, als sich zu waschen - allein von dem ganzen Jucken-Kratzen-Jucken-Kratzen. Ich weiß da Bescheid. Außerdem sieht er nichts mehr, unser Kasper, wegen der langen Haare doch, was das Leben auch nicht leichter macht.

Und was da das Essen angeht: Setzt Euch mal total ausgemergelt vor einen Teller Suppe und eßt nicht! Wenn das was mit Faulheit zu tun hat, na, ich weiß nicht. Wenn ihn das nicht Jesus gleich macht...

Zudem ist es generell immer leichter, mit dem Strom zu schwimmen, als dagegen - auch etwas, das sich der Suppenkasper von vielen Propheten und Gottessöhnen (jaja, und Gottestöchtern) abgekuckt haben könnte.

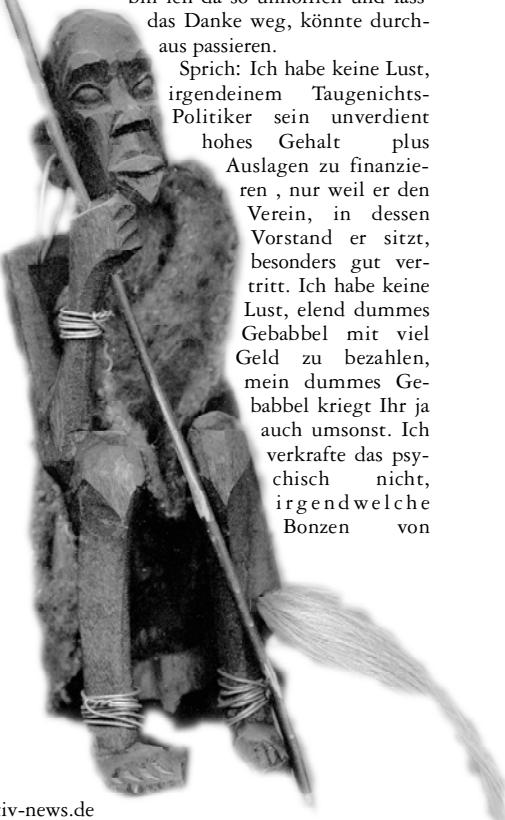
Ja, aber er stirbt, der Haderlump. Das hat er davon. Dummerweise sterben immer mal wieder Leute. Eigentlich fast jeder. Wenn Euch das Argument nicht reicht, komm' ich halt wieder mit meinem ganz persönlichen Helden Jesus - der starb auch recht früh. Sehen wir's gemein-

sam so, wie ich's die ganze Zeit schon seh': Suppenkasper ist ein verkannter Heiliger.

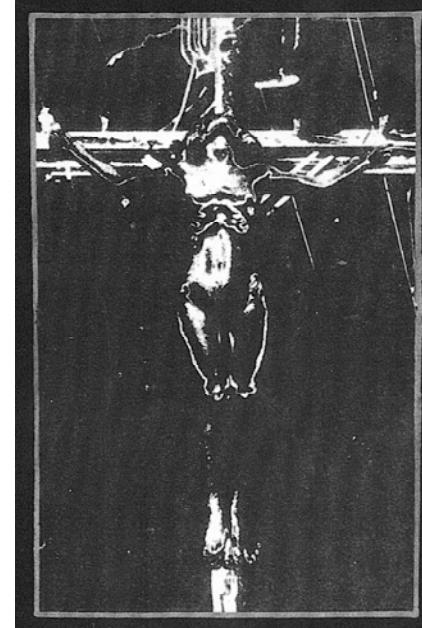
Was natürlich keine Kunst ist, weil ein bißchen Gott steckt in jedem von uns. Uhh, Blasphemie!!! Aber lasst mich damit in Ruhe, mein Gott lebt in mir, oben im Himmel und unten in der Erden.

Was ich wirklich sagen will, ist folgendes: Ihr habt aber nicht die Bohne einer Andeutung, sozusagen nicht das allerkleinste Zünglein Staubkorn, will sagen: die Waage wirft sich nicht für Euch ins Zeug, wenn's darum geht, daß Ihr - und wer auch immer sich hiermit angesprochen fühlt - glaubt, mir irgendetwas vorschreiben zu können. O.k., wir können über alles vernünftig diskutieren, ich bin gerne bereit mich oftmals eines Besseren belehren zu lassen, ich will ja dazulernen. Aaaber, wenn da einer denkt, er scheißt mich mit Nullahnung zu, nur weil er das ältere Maul, den fetteren Geldbeutel oder das größere Auto fährt, dann muß ich demjenigen sagen: Nein, danke. Und vielleicht bin ich da so unhöflich und lass' das Danke weg, könnte durchaus passieren.

Sprich: Ich habe keine Lust, irgendeinem Taugenichts-Politiker sein unverdient hohes Gehalt plus Auslagen zu finanzieren, nur weil er den Verein, in dessen Vorstand er sitzt, besonders gut vertreibt. Ich habe keine Lust, elend dummes Gebabbel mit viel Geld zu bezahlen, mein dummes Gebabbel kriegt Ihr ja auch umsonst. Ich verkräfte das psychisch nicht, irgendwelche Bonzen von



## REAKTIVITÄT



*Was will uns dieses Bild sagen? Heute wäre Jesus eine Frau und hänge an einem Strommast? Falsch. Was uns dieses Bild wirklich sagen will, ist, daß unsere STROMPOLITIK uns noch alle an den Galgen bringt. Setzen wir unsere Reibe in der nächsten Ausgabe fort mit dem Bild „Was es zur AUSLÄNDERPOLITIK zu zeigen gäbe“.*

Sparmaßnahmen reden zu hören, während sie und Ihre dummen Gören die besten Schulen, das beste Studium und den gepolstertsten Sessel besitzen. Jawoll, da spricht der Neid des Arbeiters. Ich zahle doch nicht für eine Enttäuschung nach der anderen!

Nun gut, ich merke schon, es läuft in jeder »subjektiv!« auf das gleiche hinaus: Ich motze mir den Hals frei gegen Vater Staat und Mutter Oberin. Aber wie Jimbo Morrison, Sänger der legendären Gruppe „The Doors“ schon sagte: Fick Deine Mutter und töte Deinen Vater!

Außerdem: Dazu ist die »subjektiv!« nun mal da. Nicht besonders neu, aber immer wieder frustrierend.

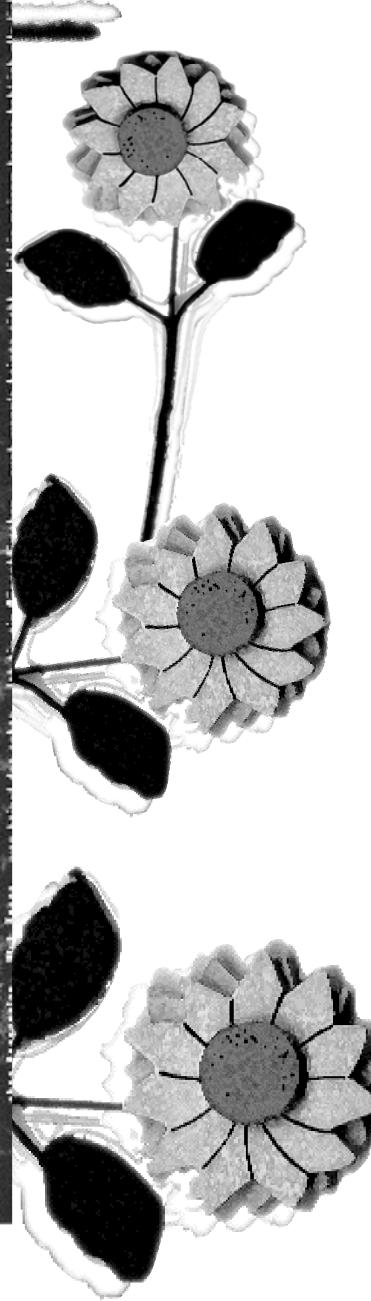
KILL YOUR IDOLS



Bitte Jungs,  
seid's vorsichtig!  
Jeder Polizist  
sein, wie man  
hier sieht.

Der Mann, der  
Euch im Zugabteil  
gegenüber sitzt,  
der Mann, der  
Euch die schicke  
Pfeife reicht oder  
ein Kilo Kohle verkaufen will, die nette  
Familie von nebenan... Ja, sie sind unter uns,  
seit langem. Ich fühle mich beobachtet...

[wwwsubjektiv-news.de](http://wwwsubjektiv-news.de)



METAPROGRAMMIERUNG DES BEWUSSTSEINS

Ein Beitrag von Gerd Gerken

Das neue Weltbild geht davon aus, daß es kein stabiles Sein gibt, sondern nur ein stabiles Werden. Das einzige, was wirklich ist, ist das Werden. Damit übernimmt der Mensch endgültig die Verantwortung für sein Bewußtsein. Er erkennt, daß es weder Götter gibt, die ein „besseres Bewußtsein“ haben, noch blinde Flecken im Bewußtseinsprozeß. Entscheidend für diesen Schritt ist, daß besonders der Westen aufhört, die Mythen und die esoterischen Lehren der letzten Achsenzeit und die attraktiven buddhistischen Theoreme weiter in die Neuzeit zu verlängern. Denn wenn sich das Metabewußtsein bilden soll, dann benötigt man nicht nur ein vertieftes Wissen über das Gehirn und die Formung von Bewußtsein, sondern auch ein stabiles Ich. Das Ich wird dabei zum aktiven Instrument der Bewußtseinsformung. Warum?

Das Metabewußtsein ist ein doppeltes Bewußtsein. Es ist das Bewußtsein, das weiß, daß alle Wahrheiten nicht wahr sind und daß das jeweils aktuelle Bewußtsein nur eine fließende Erfindung ist. Durch psychoaktive Substanzen gelingt es dem einen oder anderen, in dieses „multiple Bewußtsein“ einzusteigen. Er kann dann beobachten, wie sich das Bewußtsein selbst erfindet und formt. Es ist klar, daß dieser Trend zu mehreren Bewußtseinen nur für denjenigen machbar ist, der ein kraftvolles instrumentelles Ich besitzt. Die nächste Epoche der Brain- und Bewußtseinsformung wird eine neuartige Verherrlichung des Ichs mit sich bringen. Die aktuellen Signale zeigen, daß sich diese Metalebene langsam in unserer Kultur entfaltet. Man sieht das z.B. daran, daß im Lager der jugendlichen Hyperrealisten die Tendenz, mit mehreren Bewußtseinen zu spielen, deutlich zunimmt. Und es ist auch richtig, wenn Pater Lasalle immer wieder betont, daß gerade die Jugend große Teile des neuen Bewußtseins schon entfaltet hat. Aber es ist doch ein anderes Bewußtsein, als es die Esoteriker erwarten. Es ist ein Bewußtsein, das mit Bewußtseinen spielt. Dieses neue Bewußtsein wird vier Dimensionen umfassen:

1.  
Die Transzendenz des Zeitlichen -  
alles ist irreversibel. Wir tragen die volle  
Verantwortung

2.  
Die Mit-Präsentanz des Gegenteils -  
das Bewußtsein kann nur fließen, wenn das  
Gegenteil präsent ist. Weisheit ist die  
Verstärkung des Neutralen

3.  
Die Bereitschaft zur Metaprogrammierung -  
es gibt nur den Glauben an den Glauben.  
Glauben kann man programmieren

4.  
Der Mensch wird nur durch sich selbst zum  
Menschen -  
Wir sind das, was wir an Liebe zu schenken  
vermögen

-Fortsetzung folgt...

# WIR oder WEISE?

Geklärt  
steige ich aus meiner Gedankenwüste aus  
und weiß, daß ich nichts weiß.  
Eine Fata Morgana!

Der Weltraum, unendliche Weiten... treffen sich zwei Planeten. Meint der eine zum andern: „A geh, Du siehst ja scheiße aus, ganz fahl und runzlig! Geht's Dir net gut?“ — „Mei, Du hast recht, mir geht's wirklich schlecht!“ — „Ja wieso, was haste dennn?“ — drauf der Runzel-Planet ganz schwerkümmig: „Homo sapiens, ausgewachsener Zustand!“ — „Ach komm', nimm's net so schwer: Des geht vorbei!“

Die Welt: besetzt von Jägern und Sammlern von Steinen und Gehölz. Den versteht vielleicht nicht gerade jeder, aber die Suse weiß schon, worum's geht!

## dichter

Eine Definition von Arthur Rimbaud

„der dichter macht sich selbst zum visionär durch eine lange, grenzenlose und systematische verwirrung aller sinne. alle arten der liebe, des leidens, der verrücktheit sucht er; er braucht in sich alle gifte auf und bewahrt ihr eigentliches. unaussprechliche qual, in der er den tiefsten glauben braucht, übermenschliche stärke, in der er unter allen menschen der versehrteste wird, der verfluchteste - und der höchste wissenschaftler. denn er gelangt zum unbekannten! was also, wenn er vernichtet wird auf seinem ekstatischen flug durch welten, die nie gehört wurden, unnenbar sind...“

## Stille Quellen

Lass' mal wirken...

„Das Beste ist die tiefe Stille, in der ich gegen die Welt lebe und wachse und gewinne, was sie mir mit Feuer und Schwert nicht nehmen können.“

Johann Wolfgang Goethe

„Immer sollte in uns die Stille sein, die nach der Ewigkeit hin offen steht und horcht“

Romano Guardini

„Und ich erkannte, daß sie die Stille nötig hatten. Denn nur in der Stille kann die Wahrheit eines jeden Früchte ansetzen und Wurzeln schlagen.“

Antoine de Saint-Exupéry

„Eine Blume, die sich erschließt, macht keinen Lärm. Auf leisen Sohlen wandeln die Schönheit, das wahre Glück und das echte Heldenhum.“

Unbemerkt kommt alles, was Dauer haben wird in dieser wechselnden, lärmvollen Welt voll falschen Heldenums, falschen Glücks und unechter Schönheit.“

Wilhelm Raabe

## Es wird sich ändern

Aus dem Gedichtband der Red.

Finde einen Ausweg  
Vergesse den Selbstschutz  
Laß die wahnwitzige Lüge einfach stehen  
Und befasse Dich mit der unerträglichen  
Wahrheit  
Der Regen spült alles weg  
Hattest Du geglaubt  
Und liebst durch die schwarze Nacht  
Bis auch den letzten Teil Deines Körpers  
Ein Tropfen erreicht hatte  
Doch geändert hat sich nichts  
Hör auf die Realität mit dem Traum  
zu vertauschen

Finde einen Ausweg  
Vergesse den Selbstschutz  
Glaube an Dich  
Und Du wirst sehen  
Es wird sich ändern

Sie ist verschwunden  
Einfach so  
Doch ließ sie eine Kleinigkeit zurück  
Nein  
Vergessen hat sie nichts  
Da kann man sich auf sie verlassen  
Was zurückblieb ist sie selbst  
Als Bild in seinem Kopf  
Wenn nur vorher dort schon Platz  
gewesen wäre



## Über was?

Kein Grund zu Leben

Pflichterfüllung: Die Pflicht der Subkultur - nicht dem zu folgen, was durch Diktate der Vergangenheit als der bequemste Weg in Gedanken auftaucht. Nicht das zu glauben, was die Gesellschaft als das einzige Credo auserkoren hat.

Falschheit: Ausgeburt inniger Menschlichkeit. Zu wollen und nicht zu können - zu können und nicht zu dürfen - zu wollen, um nicht zu verletzen - verletzen zu wollen.

Ich weiß nichts über mich. Ergebnisse zahlreicher Erziehungsmaßnahmen, Tausend Wünsche und Hoffnungen, Mißgunst und Haß, Liebe und Trieb, Leiden und Leidenschaft, Reaktion und Gegenreaktion, Trägheit und Drang - mein Kopf ist voll. Zuviel Gedanken für ein einheitliches Handeln.

Der rote Faden eines Menschen? Leben zu wollen.

Verrücktheit: Vom Leben der Gesellschaft ein Stück ver - rückt zu sein. Die Gesellschaft? Ein Topf voller Individuen. Der Du bestimmst, was falsch und richtig, wahr und unreal ist, hast Deine Individualität verloren und den Gesellschaftswahn angenommen. Sorry, verloren...

Ich bin wahrhaft wahr/unwahr. Ich bin ich allein. Ich bin allein. Jede Substanz, die in mir arbeitet, arbeitet mit mir. Und ich mit ihr. Keine Scham für eine veränderte Verhaltensweise: Ein weiteres meiner Gesichter kommt zum Vorschein...

Ich hab' die Welt gesehn. Ich hab' die Augen zugemacht und hab' die Welt gesehn.

Nicht in der Substanz liegt die Gefahr, sondern in einem meiner -unentdeckten/entdeckten - Gesichter. Kein Problem: Der Tod ist nicht das Ende - und nicht der Anfang. Der Tod ist Anfang und Ende.

Kein Wort hält Dich. Kein Text hilft Dir. Kein Ratschlag nutzt Dir. Bildung ist gleichzeitig Mißbildung. Notwendige Verderbnis. Du kannst nicht leben ohne Anpassung und wirst niemals glücklich. Viel Glück!

Du brauchst keine Angst. Ich kann nichts verlieren - mir gehört nichts. Ich brauche nichts. Der Schmerz ist das Äquivalent zur Freude. Unglück definiert das Glück. Und alles das zusammen ist unnötig...

## Muli's Börsdayparties

Der Fetenbericht

Die Geburtstagsparty von Bernd Müller hat Tradition und dies hat sich auch diesmal bestätigt! Zwar war nicht so viel los, aber das hält den privaten Charakter dieser Feier ziemlich hoch!

Einige Menschen sind natürlich aufgrund unausgereifter Konfliktlösungen wiedereinmal nicht zusammengekommen, weil sie auch diesen Weg der Kommunikation ablehnen. Aber ich bin der Meinung, wenn man Kinder in die Welt setzt, sollte man sich auch darum kümmern, auch wenn man einen neuen/e Lebensabschnittgefährten/-in hat. So war auch das Bild, nachdem ich aufgewacht bin und Michl mit seinem Nachwuchs alleine dasaß und ihm die Flasche gab, weil auch hier die Mutterbrust nicht in der Nähe war aufgrund mangelnder Verantwortung von welcher Seite auch immer. Ich hoffe, man nimmt es mir hier nicht übel, daß ich einen Namen genannt habe und andere lasse ich bewußt weg, da diese schon wissen wer gemeint ist. It's just private und es geht mich eigentlich nichts an, aber schließlich geht es um soziale Strukturen in unserer kleinen Gesellschaft, die in frühen Jahren gebildet werden und wenn ich die angesprochenen Menschen und die die sich angesprochen fühlen früher als "letzte Indianer" gesehen habe, dann wurde dieses Bild wiedereinmal eine Einbildung und führt zur Enttäuschung dieser Täuschung; kurzum Realismus.

Deswegen ist es trotzdem kein Grund, sich der Verantwortung für den eigenen Ableger und sich selbst zu entziehen! Soviel hierzu obwohl es mich so aufregt, daß ich ganze Seiten zu diesem leider immer aktuellem Thema volschreiben könnte, und dann immer diese Sätze: "Bei uns wird es einmal nicht so", beweist dies nicht ein um's andere Mal das Leute mit Worten genauso wenig umgehen können, wie mit Ihren Händen und dies wirklich eine der härtesten Formen der Aggression ist, ein Kind zu hören das nach seinen-/e Vater/Mutter fragt-verlangt-fleht-telefonierte oder sonst irgendein Verb!!!!!!!

### Zurück zur Fete!

Hier hör ich immer noch die beste Funk- und Jazz-Musik im ganzen Umkreis! Falls also jemand, der DJ's in dieser Richtung sucht,

diese Zeitschrift liest dann:  
Bernd Müller 09723/3418!

Nocheinmal nachträglich alles Gute! Dies war die Schwamer Loveparade im engsten Kreis!

Erwähnenswert war noch die Geduld des kleinen Barons der unermütlch mit seiner Angel versuchte, einen Fisch an seinen Haken zu bekommen und trotzdem er nichts gefangen hat: Bewunderung der Geduld und Ausdauer; das technische Know-how hast Du bestimmt gelernt!

Natürlich hatte Stefan "Bootebauer" R. die Fische vorher leider gefüttert, so daß diese diesmal schon eher voll waren als er.

Am Morgen war leider nichts mehr los und Kaffee gab es auch nicht, erwähnenswert war Stefan Müller (Redakteur) der unter 3 Leuten der einzige mit dem Autor war der mit zum Kaffeetrinken gegangen ist!

## MO hatte Geburtstag!

### Fetenbericht II

Vom Dienstag, 27.Juli bis Mittwoch, 28. Juli, waren Biene und ich (Autor: Jochen Haßfurter) in Stuttgart, in der schwindenden Residenz unseres Malers MO einquartiert. Wir haben uns beide am Mittwoch extra freigenommen, um Mopps Geburtstag am Dienstag ausgiebig feiern zu können.

Wir starteten (durch) im Straßencafé, in welchem Mops neben dem Studium arbeitet. Die Großstadt: Keine Ahnung, woher soviele Gäste in den Cafés das Geld nehmen, für ein Glas Lidl-Wein 9,- DM zu zahlen. Zumdest müssen die Leute alle Gleitzeit haben, denn sie saßen bis spät in die Nache dort. Mops hatte extra ein 15-Liter-Faß Bamberg Bier mitten im Café o-zapft, nichtsdestotrotz erheiterten wir uns erst einmal an einem Cubra Libre. Dann wurden (zahlreiche) Stammgäste eingeladen, einmal „richtiges“ Bier zu probieren - weg mit Beck's und Hanse. Erstaunlich die Offenheit der Stuttgarter: Keine Minute vergeht und man wird voll akzeptiert, was meins ist, soll auch Deins sein. Nichts von wegen Unpersönlichkeit im Käfig Großstadt.

Natürlich hat unser MO auch dort sofort mit

seiner offenerherzigen Großzügigkeit und dem savoir vivre der unterfränkischen next generation schon einige dutzend Leute zum Freund gewonnen. Dementsprechend waren wir als zum Mops gehörig auch gleich in den Freundeskreis aufgenommen - die Welt ist eins.

Der Abend im Café verrann, nicht ohne einige nette Leute näher kennengelernt und gemeinsam das Fäßchen geleert zu haben. Schon war Zapfenstreich: Mops war Keykeeper - sein Chef vertraut ihm seit er mal grob zurückgemotzt und eben nicht alles auf sich sitzen lassen hat. Außerdem ist unser MO der Abrechner - nur erwähnenswert um Mops' einnehmenden Charakter etwas näher zu definieren. Wir verfrachteten das fast leere Faß in den Kühlraum und hopsten in die obendrüüber gelegene Bar. In Stuttgart ist alles teuer: nur ist die Ausschankmoral auch anders (zumindest unserer Truppe gegenüber). Das Bier wird gezahlt - der Sambuca ist eben zum Runterspülen beigefügt.

Die Frage, wie es jemandem geht, stand jederzeit über der, was jemand überhaupt macht (in Beziehung auf „schafft“).

Mit B'52's ohne Strohhalm ging's dann weiter (mal gut die Lippen verbrannte). Und ätsch-bätsch, der Mops konnte nicht mehr laufen und war mindestens bei Stufe 4,8. Die Abstufungen sind bekannt: Stufe 1 ist normal, Stufe 3 bezeichnen wir als „angeheizert“, Stufe 5 ist „Verlust der Muttersprache“, Stufe 9 „Koma“ und weiter kam aus unserem Kreis noch keiner.

Mops hat auf jeden Fall seinen Geldbeutel nicht zubekommen. Wie immer liegt das Glück im Einladen (Danke Mops, danke Biene).

Später - sprich: nach einem Döner, der vom Teig her in der Art französischer Crêpes verarbeitet wurde und einnehmend mundete - verfrachtete uns ein Taxi mit einem freundlichen Fahrer, der mich über die Funktionsweise der Zahluhr aufklärte (eine Mischung aus gefahrenen Kilometern und vergangener Zeit), nach MO-Hausen (Bad Cannstatt). Ein Mensch kann auch auf einer Matratze von 70 auf 40 Zentimetern schlafen! Den Gute-Nacht-Baileys mußte ich halbvoll bis zum nächsten Morgen stehen lassen.

Großstadtkulturtechnisch ging es am Morgen weiter: Zum Frühstück gab's eine Runde BurgerKing-Food - nur Biene ist bei gepflogenen Brötchen, Hörnchen, Marmelade und Kaba geblieben (was eine schlechte Entscheidung war: Das Backwerk war hart!!!).

Insgesamt eine schöne, intime Feier einer ehemaligen Schweinfurter WG-Crew...

## Persönliche Danksagung vom Jochen

## Das Ding mit dem Ding Leidenschaft, die Leiden schafft

Da ich gerade in Schwung bin: Ich habe nie viel Geld - besser gesagt, ich habe ziemlich oft gar keins. Fragt nicht, wieso, es ist so. Deswegen möchte ich hiermit allen Freunden und Bekannten danken, daß sie in Ihrer einzigartigen, unermüdlichen Freigiebigkeit Ihren Schnorrer aus der Mitte noch nie fallen gelassen haben, als da sind:

Vor allem meinem liebsten Schatz, der Biene, die mich generell finanziert, in der Hoffnung, daß irgendwann ich der mit der dicken Kohle bin und sie finanziere, dann dem Mops, der alles, was er einstecken hat, mit mir ausgibt, als wär's gemeinsam verdient, dem Andi Pelkeit, der mir genau wie die Briketta schon dermaßen unaufgefordert Zigaretten zuschockt, daß ich garantiert ein paar Jahre dadurch verliere (oder gewinne, wie man's sieht), dem Jürgen, der auch nie um eine Marlboro verlegen ist, desgleichen der Werner; in der Bamberger Ecke hofieren mich Christoph und Stefan, Dominik und Martin werden mit Ihrem Geldbeutel manchmal genauso unachtsam und schröpfen sich schonungslos, damit ich nicht an irgendwelchen Eingängen stehen bleiben muß; dann ist da noch der Manfred; ich merk' schon, alle aufzuhören ist müßig...

Auf jeden Fall geht es auch so, ohne Du gibst mir und ich geb' Dir dafür. Geben und nehmen lässt sich nicht am Geldbeutel messen: Solange solche Menschen um mich sind, habe ich weder Angst, geizig zu werden, noch verhärmkt zu sterben. Wenn ich Geld einstecken habe, achte ich durch Euch Gott-sei-Dank genauso wenig darauf, wo es hinkommt, wie Ihr.

Wie war das mit der besseren Welt? Hätten wir nicht solche Hohlmeisen an „unserer“ Spitze, gäbe es jene schon...

Die ewige Diskussion in mannigfältigem Gesichte: Was ist des Menschen bester Weg? Die Frau für's Leben, gibt es die? Hab' ich sie gefunden? Ist ein Leben als Single nicht viel freier?

Oder  
haben  
nur die  
wirklich reichen  
Scheich mit ihrem  
Harem den Vogel abgeschossen? Ich will  
und ich will doch  
nicht. Meine Frau macht  
mich glücklich... aber doch  
nicht ganz: Das mit anderen Augenblicken mit  
Menschen des anderen Geschlechts muß nun  
mal wegfallen. Mein Leben als Single ist so  
schön, ich kann machen was ich will... aber  
doch nicht so ganz: Irgendwie bin ich ständig  
im Streß, sprich: Auf der Suche nach dem  
Partner für's Leben.

Sex haben beide Parteien irgendwie nie genug, weder der Single, noch der Beziehungsmensch. Und wieviel könnte uns ein gerüttelt Maß an Sex den Alltag erleichtern. Und dabei meine ich Sex, kein Rammeln. Sex entstreßt, macht unsere Welt erstmal rosarot und außerdem ziemlichen Spaß. Sex baut - das haben millionen Tests sexarmer Forscher bewiesen - den Körper auf und ist besser als Vegetarismus (Gruß an die Straight-Edge-Fraktion). Guter, befriedigender Sex heilt die gestreßte Psyche und vermeidet Hänger und Stumpfsinn.

Klar doch, Sport natürlich auch. Armer Sportfreak...

Sex ist aber nicht geregelt. Mindestens acht Stunden Arbeit am Tag ist ein Muß unserer Gesellschaft. Um wieviel schöner wären acht Stunden Sex. Vier Stunden Vorspiel, dann Buch raus: hier kommt das Kamasutra, und zum Schluß den Rest vom Sekt mit einer Zigarette...

Leider sind die Deutschen Profis in der Arbeit Hochqualifiziert und fleißig, der deutsche brave Bürger. Und kuckt hin (ja, zu mir): Ich bin

## Das Wort

Vergeßt, was ihr hier lest, ich sag's nochmal. Sobald ein Wort geäußert wurde, hat es seine Bedeutung verloren, wird mehrdeutig und leer.

schon voll dabei. Genug Verwandtschaft, um am Wochenende keine Luft zu bekommen, mal ganz von meinen zahlreichen Hobbies abgesehen, die alle Zeit verschlucken. Dann natürlich das Weggehen. Ich meine, nicht daß das falsch ist, die sozialen Kontakte zu pflegen und aus dem Wochen-Haus-Muff auszubrechen. Das ist schon korrekt.

Leute, die im Zimmer nebenan schlafen, haben in einer WG auch noch nie so gestört (...da könnten wir im Sommer ja gleich jedesmal unsere Nachbarn anrufen und sie informieren, mal spontan wegzufahren). Gut. Unter der Woche geht mein Schatz genau dann auf die Arbeit, wenn ich von meiner heimkomme. Und gegen 23 Uhr wieder zurück, und das, wo ich doch um 6 Uhr aufstehen darf.

Ein Einzelschicksal („DIE REPORTER“)? Nein. So geht's echt vielen braven Bürgern in Beziehungen.

In dem Punkt sind Singles im Vorsprung: Man kann sich immer jemanden suchen, der auch grad frei hat... Blöderweise müssen Singles ihren Haushalt alleine in Schuß halten (zumindest in meiner Preisklasse), da geht natürlich mehr Zeit drauf.

Lust lässt sich ganz abgesehen von der Zeitrechnerei auch nicht auf freie Zeit bannen. Für gewöhnlich hat immer jeder zum falschen Zeitpunkt Lust. Zumdest, wenn die Beziehung schon eine gewisse Reife, sprich: ein gehobenes Alter, vorzuweisen hat (Die ersten drei Monate hat ja jeder dauernd Lust).

Viagra in die Welt? Hat die Evolution darauf hingearbeitet? Nein, denn es soll angeblich Kopfschmerzen, d.h. einen Mordskater, am nächsten Morgen bewirken. Abgesehen davon finde ich es nicht schön, jedesmal was einzufahren, wenn ich ficken will; XTC und Koka gab's schon vorher. Und zuletzt: Unsere fürsorgliche Regierung hat's ja verboten. Der Steife unserer Politiker befindet sich sowieso in der Halsgegend.

Genug der Reflexivität (ich hör' da hinten ja schon wieder Lacher...). Es geht eben nicht nur mir so. Ob neue Bekannte oder alte Freunde, ob Schwachsinn-Talkshow oder wissenschaftliche Untersuchung: wir haben echte Probleme mit dem Sex. Könnte also ein Held oder eine Heldin, der/die's raushat, sich bei der »subjektiv!« - Redaktion melden und einer ganzen Reihe von Lesern zum Durchbruch verhelfen?

## KLEINE SCHWESTER

Kleine Schwester. Komm schon. Raus in die Welt. Sieh sie Dir an. Wie sie wirklich ist. Und vergesse alles, was Du bisher erlebt hast. Von nun an wird alles anders. Etwas völlig neues. Nie erlebtes. Du befindest Dich in der Welt der nackten Wahrheit. Breit und unverschleiert liegt sie Dir zu Füßen. Greif zu. Nimm' Dir ein Stück. Bevor es jemand anders nimmt. Ja. So ist sie. Die Welt. Und mit ihr die Menschen. Du mußt schnell machen. Denn lange hast Du nicht mehr Zeit. Also mach, was Du willst. Du brauchst Dich nicht zu verstellen. Ist ja eh' schon zu spät. Schau Dich doch nur um. Keiner achtet mehr auf andere. Jeder geht nur seinen eigenen Weg. Also mach Dir keine Sorgen. Verhalte Dich genau wie alle anderen. Nur: sei schlimmer. Denn sonst gibt es kein Vorwärtskommen. Du würdest von der Masse erdrückt werden. Sie würden Dich einsach überrennen und liegenlassen. Also streng Dich an. Damit Du mithalten kannst. Sieh sie Dir alle genau an. Und. Was erblickst Du. Gefällt es Dir. Egal. So ist es eben.

Anders. Du willst es anders haben. Aber wie soll ich das denn für Dich anstellen. Das geht nicht. Lange genug hab' ich Dich vor all dem versucht zu bewahren. Jetzt ist es soweit. Du mußt damit konfrontiert werden. Es gibt kein Zurück mehr. Alles ist schön. Nein. So ist es nun wirklich nicht. Aber wie sollte ich Dir das begreiflich machen. Auch jetzt bist Du eigentlich noch viel zu jung dafür. Doch ich konnte nicht mehr länger warten. Ich mußte Dir end- Es ist nicht leicht. Die Augen schmerzen und es brennt furchtbar. Schrei nur. So laut wie nur irgend möglich. Zeige Deinem Schmerz den Weg nach draußen. So geht es allen am Anfang. Keiner kommt damit klar. Du brauchst Dich nicht zu schämen für Deine Tränen. Laß ihnen freien Lauf. Sie werden schon die richtige Richtung einschlagen. Du wirst schon sehen.

So, nun leg' Dich erst mal hin. Ruh Dich aus von all den Schrecken der ersten Sekunden Deines neuen Lebens. Schaff ein wenig. Und dann.

Ja, dann fängt Dein neues Leben richtig an.

## ANGEWOHNHEITEN DER ESKULTUR

Natürlich - was heißt das schon? Das was es heißt! Aber mal ehrlich, wie weit ist es mit der deutschen Eßkultur, oder sollte ich sagen mit der Eßkultur der Deutschen. Natürlich hat jeder einen anderen Geschmack, aber viele sind auch Ihren Geschmack los. Heilpraktiker und die Gefahr für die Volksgesundheit; hier muß doch erst einmal erörtert werden, was hier überhaupt eine Gefahr für die Volksgesundheit ist! Essen - frisch soll es sein, gut soll es sein, bekömmlich soll es sein und mit Liebe gekocht! Wo ist dies heutzutage noch so? Bei jedem der so bei sich zuhause kocht, oder gekocht bekommt, herrscht ein glücklicher Zustand!

O.K., über Fleischkonsum kann gestritten werden, und ist in diesem Zusammenhang auch fast indiskutabel, insofern dies auch im richtigen Maß betrieben wird; ebensowenig hat hier die konventionelle Anbauweise etwas zu sagen - natürlich doch. Aber dies ist doch nicht der Punkt! Andere sagen, und da gebe ich Ihnen Recht, daß der Bezug zur Nahrung verlorengegangen ist! Die ärmere Gruppierung unserer Wohlstandsgesellschaft hat sich das Brot hart verdienen müssen und ist noch nicht so weit verrückt, aber es zählt hier doch wirklich die Qualität und nicht die Quantität! Insofern kann ich die Einkaufswagenanarchisten (Näheres in der vergangenen Ausgabe »subjektiv!« - Juli '99) verstehen! Über die Philosophie des Brotes und des Leibes will ich mich hier gar nicht erschöpfen. Oder doch: „Unser täglich Leib gebe uns heute!“ Das Essen hält Leib und Seele zusammen, sagen wir!

Dann lauft doch mal bewußt durch die Gegend und hört den Menschen beim Atmen zu. Wieviele Menschen atmen durch den Mund ein und aus! Die Seele durch die Nase eingeblassen oder was?

Wenn Ihr nun hier keinen Bock auf christliches Gelaber habt, dann betrachtet doch einmal andere Kulturen!

Weiterhin bezeichnet man Ätherische Oele als Seele! Mit wieviel Gewürzen wird in der deutschen Standardküche den gekocht? Da muß man schon glücklich sein, wenn man im fetten Essen ein bißchen Beifuß findet! Aber die sind doch eh bescheuert diese Ökos!

Wer dieses Wort erfunden hat muß für irgend-

eine EX-IG-Farben Firma gearbeitet haben!

Also als Anregung zur Volksgesundheit und Beendigung der Gesundheitsreformdebatte hin zum stabilen Beitragssatz durch intelligente Prävention, würde ich gerne wissen wie Ihr darüber denkt, oder was Ihr wißt über Gewürze, Ätherische Oele und kulinarischen Genuß allgemein!

Schreibt was euch einfällt, anonym oder nicht, an die im Heft oft erwähnte Adresse!

## KUNST, KULTUR & AKTION

Jaja, am 11. August der Mega-Event: Um 12 Uhr rum wird's dunkel. Die Sonne versteckt sich für Minuten hinter dem Mond, um sich für dieses Jahrhundert ungeschen auszukosten. Da schämt sie sich halt doch weng. Gut, das letzte Mal hat man das in Deutschland 1706 mitbekommen, und wer's diesmal verpasst, kann's erst wieder 2135 bewundern. Die Concorde fliegt heuer hinterher, da bleibt's dann länger dunkel. Außerdem wird's schon vor den in der üblichen Tagessprese angegebenen Zeiten dunkel, nämlich wenn man sich so eine hypergrafierte Alubrille auf die Nase setzt (Brillenträger



wie ich fin-  
den's sowieso nicht lustig).  
Meine wurde übrigens in der Red. geklaut.  
Scheiß Subkultur. Oder ich hab sie verlegt.  
Scheiß Vergißlichkeit.

Ist das das Einzige, was geht im Wonne-Sommermonat August? Abgesehen von zirka 302 Weinfesten eigentlich schon. Es ist ja im Moment auch jeder auf Mallorca, wie soll man da in Deutschland noch vernünftige Parties zustandebringen. Und zudem ist Vorsicht angezeigt bei der Ankündigung von Parties: Plötzlich sind da so viele Gäste und zuwenig Drogen für alle. Ab da wird's dann unlustig...

Erstens: Jeder arbeitet für die nächste Generation, egal ob für seinen eigenen Nachwuchs oder andere, die nachwachsen.

Unternehmensberatungen sprechen von gleitenden Arbeitszeiten und von arbeiten, wenn es nötig ist. Durchaus ein richtig erdachtes und notwendiges System bei dieser Wirtschaft, die ständigem Wandel unterliegt.

Wie fördere ich also meine Mann- und Frauschaft, so das Mann oder Frau erschafft, d.h. creative oder produktiv ist?

Die Arbeit soll Spaß machen, sicher einer der wichtigsten Betrachtungswinkel. Wie bekomme ich Mobbing am Platz der Arbeit in den Griff. Es geht hier um höhere Gehälter, um Familien und menschliche Beziehungen, um Entscheidungen und Verantwortung. Vieles wird gemacht, um dies zu fördern, bzw. zu verhindern. Aber wie soll diese sozialistische Insel innerhalb des tosenden Meeres, genannt Maktwirtschaft, ob sozial oder nicht gestaltet werden? Herrscht hier Akzeptanz, wenn einer/eine einmal einen schlechten Tag erlebt? Wird hier genügend auf Charaktermerkmale eingegangen? Wenn ich weiß, daß der andere auf irgendetwas negativ reagiert, ist es einfacher damit umzugehen! Was sind die individuellen Talente und wo muß am Selbstvertrauen gearbeitet werden? Was ist die Motivation von jedem einzelnen und der Gruppe?

Hier geht es doch um Gruppendynamik und um Supervisionen.

Hierzu muß man die Dynamik ersteinmal verstehen.

"Wenn Du Menschen ein Boot bauen lassen willst, dann gebe Ihnen kein Baumaterial, keinen Bauplan oder Instruktion, sondern erwecke in Ihnen die Sehnsucht nach dem Meer."

Was ist diese Sehnsucht oder Freakverhalten, fachübergreifendes Denken und Handeln?

Dies sollte verstanden erfahren und was noch wichtiger ist für jeden erfahrbar gemacht werden!

"Der Kunde ist König!". Ein Satz den jeder kennt, aber was will der Kunde mir kundtun, was ist seine Kunde und wie behandle ich seine Wünsche mit höchstem Respekt, wie es einem König gebührt!? Wird dies nicht beachtet kommt nach Kunde und Kunde die Kündi-

gung!

Andere betrachten dies mit anderen Augen, aber es sollte bedacht werden, daß wir den größten Teil unserer Zeit damit verbringen, produktiv in der Gruppe zu verbringen. Der Vergleich mit einem Mannschaftssport hinkt hier nicht.

Ist hier Kommunikation das Zauberwort? Sicher, und auch ob die zwischenmenschlichen Beziehungen auch außerhalb des "Betriebs" zustandekommen. Wo man sich auch über tiefergehende Themen unterhalten kann und was den einzelnen im Moment beschäftigt. Diese Beschäftigung läuft nämlich konträr zu der beruflichen Beschäftigung, und jeder weiß wenn er den Kopf nicht im ganzen Treiben frei hat, geht wenig voran.

Gruppendynamik und nocheinmal Gruppendynamik, in die der Kunde integriert werden kann oder sollte. „Laßt mich der Dritte in eurem Bunde sein!“

"Wenn Ihr etwas macht, warum macht Ihr es nicht gleich richtig?"

1. Arbeitet man unter Zeitdruck?

2. Sind die Wünsche des Kunden oder Arbeitgebers ausreichend für beide Seiten definiert worden, hat man sich verstanden? Ist man auf der gleichen Ebene?

3. Ist aureichen Konzentration vorhanden oder kann man in der Freizeit richtig entspannen?

Es gibt viele Bücher die sich mit Betriebsphilosophien oder Management besaßen. Aber hier ist Intuition, Erfahrung und Fingerspitzengefühl erforderlich, weil es um Menschen geht; hier ist ebenfalls vieles von Situation zu Situation verschieden.

Ob man nun die Leute über glühende Kohlen laufen läßt oder nicht, die Kohlen aus dem Feuer holt nur der/diejenige mit mir aus dem Feuer, wenn die zwischenmenschliche Beziehung stimmt und der andere weiß das ich dasselbe für Ihn auch machen würde!

Hey, Vorsicht der Chef kommt!



der ganz übeln Sorte. Jeden Morgen, und manchmal auch abends, drückte sie mir einen dicken, roten Kuß auf meine glasige und empfindliche Haut. Nachdem sie sich bestimmt 30 Minuten mit irgendwelchen bunten Stiften und Zeugs das Gesicht angemalt hatte. Da soll einer mal die Menschen verstehen.

Aber sie. Die Neue. Sie ist ganz anders. Mit ihren braunen Augen hat sie mich verzaubert. Und weshalb sie nichts zu mir sagt, finde ich schon noch heraus. Da bin ich mir sicher. Aber es ist ja auch erst der vierte Tag, an dem ich bei ihr bin. So schweige ich weiter. Und warte gespannt. Auf den Moment. Wo sie mich und sich wieder ansieht.

## DENK MAL WIEDER!

Hansi M., der gute Mann  
Kommt wirklich echt gut an  
„Was ist sein Geheimnis?“ man sich fragt  
Ob's wohl das ist, was er so sagt?

Laßt uns mal lauschen, was er so weiß  
Für seine Berechtigung zu sein, bitte, ein Beweis  
An seiner Zunge klebend kommt gar wenig  
Der wicht'gen Außerung ist er nicht fähig

Viel Fachgesimpel und Gewäsehe  
Sind seine ihm ganz eig'ne Presche,  
Die erstmal geschlagen und drin versteckt  
Das ganze Wesen durch Oberflächlichkeit verdrekt

„Ich tu mal so, als ob ich's wüßt'  
Während des Schwätzens mich vielleicht die Muse  
küßt"  
So redet dieser Hansi Tag für Tag vor sich hin  
Unfähig, mehr zu bringen als das Erlernte  
Selbst zu denken liegt ihm nicht im Sinn

Ich weiß, selbst zu denken und zu reden  
Ist nicht ganz leicht,  
Doch immer nur schon Gesagtes zu zitieren  
Hinterläßt den Eindruck, man wäre seicht

...  
Wohlauf, Hansi sei kein Frosch und denke  
Vielleicht wird's Deinem Leben zum Geschenke!

# DER LETZTE OKW-BERICHT

9. Mai 1945

Vom Original OKW-Bericht abfotografiert  
im Auto- und Technik-Museum  
in Sinsheim

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Ostpreußen verteidigten die deutschen Divisionen am Dienstag noch bis zum äußersten die Wechselmündung und den westlichen Teil der Frischen Nehrung. Vor allem zeichnete sich die 7. Infanteriedivision aus. Für seine vorbildliche Haltung wurde der Kommandeur, General von Gauchen, mit dem Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Das Gros unserer Heeresgruppe im Kurland, die unter dem Kommando von Generaloberst Günther monatelang stark überlegenen sowjetischen Panzer- und Infanterieformationen Widerstand geleistet hat und in sechs großen Schlachten tapfer standhielt, hat sich unsterblichen Ruhm errungen. Sie hat jede vorzeitige Kapitulation abgelehnt.

Im tadellosen Ordnung haben die weiter nach Westen fliegenden Flugzeuge Verwundete und Familienväter weggeschafft. Die Offiziere und Stäbe sind bei ihren Truppen geblieben. Um Mitternacht wurden, entsprechend den von uns angenommenen Bedingungen, die Feindseligkeiten und jede Bewegung eingestellt.

Die Verteidigung von Breslau, die zwei Monate lang allen sowjetischen Angriffen trotzen, sind nach heroischem Widerstand im letzten Augenblick der feindlichen Übermacht erleben.

Auch an der Südost- und Ostfront haben alle Stäbe der Haupteinheiten bis nach Dresden Befehl erhalten, das Feuer einzustellen. Der Aufstand der Tschechen in fast ganz Böhmen und Mähren konnte die Durchführung der Kapitulationsbedingungen und unsere Verbindungen in diesen Raum behindern. Das Oberkommando hat bis jetzt keinen Bericht über die Heeresgruppen Lohr, Rendulic und Schörner erhalten.

Weitab vom Vaterlande haben die Verteidiger der Atlantikstützpunkte, die Truppen in Norwegen und die Garnisonen der Inseln in der

Ägäis in Gehorsam und Disziplin die Ehre des deutschen Soldaten gewahrt.

Seit Mitternacht schweigen nun an allen Fronten die Waffen. Auf Befehl des Großadmirals hat die Wehrmacht den aussichtslos gewordenen Kampf eingestellt. Damit ist das fast sechsjährige heldenhafte Ringen zu Ende. Es hat uns große Siege, aber auch schwere Niederlagen gebracht. Die deutsche Wehrmacht ist am Ende einer gewaltigen Übermacht ehrenvoll unterlegen.

Der deutsche Soldat hat getreu seinem Eid, im höchsten Einsatz für sein Volk für immer Unvergessliches geleistet. Die Heimat hat ihn bis zuletzt mit allen Kräften unter schwersten Opfern unterstützt. Die einmalige Leistung von Front und Heimat wird in einem späteren gerechten Urteil der Geschichte ihre endgültige Würdigung finden. Den Leistungen und Opfern der deutschen Soldaten zu Lande, zu Wasser und in der Luft wird auch der Gegner die Achtung nicht versagen. Jeder Soldat kann deshalb die Waffe aufrecht und stolz aus der Hand legen und in den schwersten Stunden unserer Geschichte tapfer und zuversichtlich an die Arbeit gehen für das ewige Leben unseres Volkes.

Die Wehrmacht gedenkt in dieser Stunde ihrer vor dem Feinde gebliebenen Kameraden. Die Toten verpflichten zu bedingungsloser Treue, zu Gehorsam und Disziplin gegenüber dem aus zahllosen Wunden blutenden Vaterland.



## Was ist ein Leserbrief?

Über Redaktionäre, Briefe an die Leser und Leserbriefe

mal ne Frage:

### Was ist ein Leserbrief?

In der zweiten Ausgabe erklärt dieses Blatt in „Aufklärungsarbeit“ (vorletzte Seite) halbspaltenlang, daß hier jedermann redaktionell tätig werden könne.

Ich hab mich damals schon gefragt, was denn dann ein Leserbrief sei. (Sogar im „Impresso“ ist von anonymen Redakteuren die Rede.)

Echte Leserbriefe beinhalten meinem Verständnis nach Kritik oder Ergänzungen zu bereits Veröffentlichtem, oder aber sie sind ohne Anspruch auf Veröffentlichung direkt an die Redaktion gerichtet. Ein Brief eines Lesers eben. In diesem Falle müßte es in diesem Blatt natürlich auch abgedruckt werden. Nach eigener Definition umschließt die Redaktion ja die komplette Leserschaft.

Im Falle »subjektiv!« wäre der Leserbrief dann kein Brief eines Lesers mehr, sondern vielmehr ein Brief an die Leser. Der Lateiner spricht hier vom genitivus objektivus!

Noch ne Frage:

Ist die Redaktion kleiner geworden, oder haben die vier in Ausgabe zwei noch namentlich erwähnten Redakteure am Ende Angst vor dem eigenen Blatt gekriegt und sich auch auf die anonyme Seite geschlagen?

### Ein Leserbrief

Sehr geehrter Redakteur,  
erstmal - und da ziehe ich mit zahlreichen Zeitschriften gleich - ein großer Dank für's Feedback (Kommt von Herzen, weiß nicht, wie's bei anderen Blättern ist).

Nun sehe ich mich mit der ersten Kritik am Blatt konfrontiert, merke, wie schön man sofort Satz für Satz mitdenkt und GEGENARGUMENTE sucht. Lustig, weil viele Artikel von Redakteuren diese Auswirkung nicht haben, die denkt man als Lektor und Abtipper mit, wackelt zustimmend mit dem Kopf oder denkt sich (s)einen (anderen) Teil, nimmt's aber eben nicht so persönlich, sondern eher allgemein.

Antworten tu' ich auf Deinen (nehmen Sie's bitte fürdebin als „Siezen unter Redakteuren“)

Kommentar, weil ich auch den Auslöser geschrieben habe; der Artikel „Aufklärungsarbeit“ ist meinem Hirn entsprungen.

Und los geht's:

Mein Verletzter-Autor-Gebirn ist zuerst auf hundert hochgesprung und hat dann jeden Satz Deines Briefes widerlegt und rumgedreht, bis die richtige - sprich: meine - Sache draus wurde. Dann hab' ich das Denken eingeschalten und raus kam: Eigentlich hatte vollkommen recht, mit dem genitivus objektivus. Konsequent ist das mit dem Leser-Leserbrief-Redakteur-Verhältnis nicht geregelt („Redakteur-rundschreiben“ hab' ich mir dann gedacht). Und dann fielen mir noch mehr Schuppen von den Augen (...ich krabbelte aus dem Meer auf das trockene Endreich und wurde zum ersten Menschen...). Eigentlich hab' nämlich doch ich recht. Ha! Aber das ist wohl weng unkonkret gebabbelt. Also, ich seier mir da einen ab im Artikel „Aufklärungsarbeit“ und versuche was rüberzubringen, das in meinem Kopf sitzt und schaffe es augenscheinlich nicht. Und weil ich's nicht schaffe, kann ich nicht recht haben. Ich kann sozusagen das Kind nicht beim Namen nennen. Was einfach nicht geht. Deswegen habe ich recht: Ich bin mir sicher, daß ich sagen kann, was ich will und immer unrecht habe (womit ich Dir wieder recht gebe). Leicht philosopisch.

Die eigentliche Antwort auf Deine erste Frage liegt also irgendwo bei: Ich hab' mich da mißverständlich und somit falsch ausgedrückt, was ganz klar den Geist betont, unter welchem ich hier schreibe: Versuche, flüchtige Gedanken festzuhalten. Nicht, irgend etwas richtiges zu schreiben! Das Problem dabei ist, daß manches von mir Geschriebene, was ich „am nächsten Tag“ gedruckt sehe, mir selbst gar nicht mehr gefällt. Dafür zwei Wochen später doch wieder etc. Wie vielleicht sogar diese lange (und für mich unheimlich schwierig zu formulierende) Antwort... Das ist mein Kampf mit der unendlichen Mehrdeutigkeit des gesprochenen Wortes. Der Blickpunkt wechselt, und die einstmals wahren Gedanken sind plötzlich recht komisch. Mein Trost: Ich finde, daß es jedem so geht. Weil blöderweise kein Mensch in der Lage ist, auch nur die nächste Sekunde zu überblicken. Wie soll er sich dann mitteilen können, mit einer Gültigkeit, die einen längeren Zeitraum bedeckt?

Es gibt also keine Leserbriefe in meinem Sinne und es gibt sie doch.

Zur zweiten Frage gibt es eine ganz schlichte, fast blamable Antwort: Das Layout bot mir keinen Platz mehr, die Namen so hinzuschreiben, wie ich sie hinschreiben wollte; wir sind alle noch dabei!!!

## Gottes Schaltzentrale

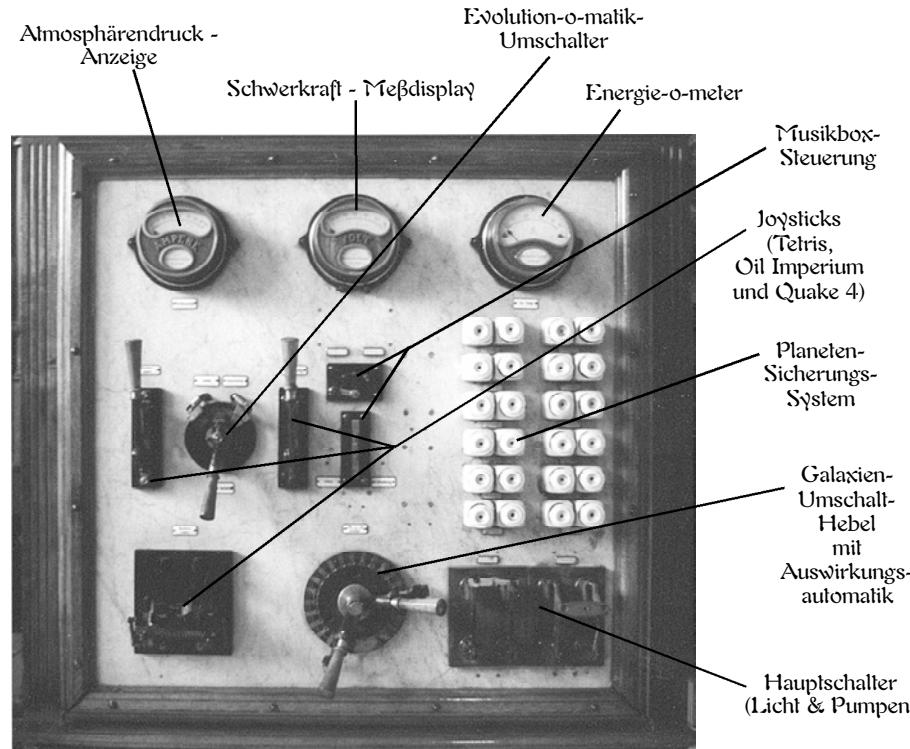
Der Sommer-Reisebericht

Haste keine Zeit, hab' ich mir gedacht, hast auch grad kein Urlaub und wenn, wär' er voll ausgebucht. Kannst Dir auch kein' großen und exklusiven Trip leisten, hab' ich mir gedacht. Was machste also? Es is' nu' mal so schönes Wetter, jeder nimmt sich frei, fährt seine jämmerlichen drei arbeitsfreien Wochen im Jahr möglichst weit vom Arbeitsplatz weg. Nur ich darf buckeln. Aber gut, einer hat ja immer Zeit und verbraucht Deine trotzdem nicht: Bin ich mal schnell zu Gott gegangen. Auf'n entspannenden Tee, kleines Pfeifchen und 'n netten Schwof. Relaxt unheimlich. Und ist halt total interessant und lehrreich. Da hatter mir näm-

lich gleich mal erklärt, wie er das so macht mit dem Universum und seinen Schäfchen. Muß ja'n Auge drauf haben, weil sonst geht nix, oder eben alles schief.

Der hat da so 'ne Schaltzentrale. Kann jeder bedienen. Aber er hat 'se sich halt ausgedacht, kann vorher noch keiner drauf. Da läßt er jetzt - Gott-sei-Dank - auch niemanden andern ran. Na ja, da isses schon eigen. Nich' mal ich durft'n Hebel bedienen - obwohl ich's doch voll auscheck' mit so Elektronik-Sachen und so. Aber gut, bin ihm ehrlich gesacht nich' böse, war auch kein Computer oder so, nur'n paar total einfache Hebelchen.

Er hat's mir aber erklärt. Ich kann Euch jetzt nicht alles so rüberbringen, aber ungefähr kann ich Euch das Foto, daß ich bei ihm von der Welt-Schaltzentrale gemacht hab', beschriften. Wenn Ihr das näher auschecken wollt, müßt Ihr schon selbst mit ihm reden, alles klar??!



## Spasten ohne Ende

Spasten soweit das Auge reicht. Um eine Menge unqualifizierten sozialen Gewässches sofortig im Keim zu ersticken, gibt es zu bemerken, dass sich folgende Äußerungen in keiner Weise gegen Spasten im Sinne eines Wörterbuches richtet. Bei Spasten handelt es sich um einen Typus Mensch, der sich Tag für Tag als unfähig erweist, deutlich erkennbare Tatsachen bzgl. seiner Umwelt festzustellen und sich zu Herzen zu nehmen. Wovon hier die Rede ist? Ich sage es Euch. Von sozialer Intelligenz ist hier die Rede. "Huch, was ist denn das?" wird es wohl jetzt einige durchzucken. Bei sozialer Intelligenz handelt es sich um eine Gabe und Last zur gleichen Zeit. Der sozial intelligente Mensch ist in der Lage, die Begegnungen von Menschen richtig einschätzen zu können. Ja, es macht Spaß, nicht dumm zu sein, aber wie richtig glücklich sein, wenn man die Umgangsformen der Menschen genauer unter die Lupe nimmt oder sie einem besser gesagt ins Bewußtsein springen, ohne groß überlegen zu müssen. Da sich jetzt so mancher Nicht-Checker bestimmt fragt: "Wovon redet der denn überhaupt?", muß ich wohl deutlicher werden. Es geht darum, nicht einmal das kleine Einmaleins der Zwischenmenschlichkeit verstanden zu haben. Diese perverse Oberflächlichkeit, hinter der sich der Durchschnittspast zu verstecken pflegt. "Hey, gestern neus Audio käft. 120 PS hod's! Geht ob wi a Raked'n!" - Mei, wie interessant. "Ey Du, was mächt's Du zur Zeit überhaupt? Was, nix?!? Komm ey, musst doch schoßl I ärbert jetz in a Bank!" - Toll, oder?! "Gestern zwä Käst'n Bier g'soff'n und ä Flasch' Jäckie. Nix gemerkt. Noch a Kist'n g'soff'n und dann a Alde g'figgt!" - Was'n Teufelskerl. Es geht wohl im Schnitt nicht darum, die etwas interessanteren Fragen des Daseins zu klären. Nur so ein Gefühl...

Ein gewisses Maß an Oberflächlichkeit ist ja aus Gründen des Selbstschutzes zu verstehen, aber alles hat irgendwo seine Grenzen. Die meisten werden sich zwar von den oben genannten Beispielen nicht angesprochen fühlen, da sie deutlich zu extremem Proletentum tendieren, doch treffen sie auf viele Leute zu, wenn auch überspitzt dargestellt. Irgendwie fehlt der Mut, quälende Tatsachen anzuerkennen und sie mit der Umwelt zu teilen. Aber wer mehr von der "Traurig, aber wahr"-Seite des Lebens erzählt,

schickt ja schlecht und ist kein toller Partyhengst! "Naja, lass' mer halt ma' alles so, wie's is' und verstecken uns hinter einer Dummschwätzer-Fassade."

Viel Spaß dabei und ich hoffe, diejenigen, die sich angesprochen fühlen müssen, wissen jetzt wenigstens, dass ihr unproduktives Wesen nicht unbemerkt geblieben ist! Wir wissen, was ihr tut, und hoffe, dass ihr damit nicht durchkommt!

Oberflächlich zu sein ist keine Schande, doch nicht anders sein zu können, ist eine...



### ¶¶¶¶¶

**H**umor ist zwar von Gott gemacht  
und in den **M**enschen mächtig.  
**D**och oftmals hat man den **V**erdacht,  
wer lacht gilt als verdächtig.

### ¶¶¶¶¶

**D**abei hat **Gdas steht schon in der **B****

**D**ort heißt es: „**F**reuet euch im Herrn!“  
und nicht: „**S**eid ernst, nehmt übel!“

### ¶¶¶¶¶

**W**er nur mit ernstem **F**ingerzeig  
stets **M**ißmut zeigt und **J**rauen,  
der ist als Gottes **S**auerteig  
für diese **J**zeit zu sauer

### ¶¶¶¶¶

## Brief an eine Beamtin des Verkehrsoberkommandos

Sehr geckte Frau Knoch,  
wie geht's, wie steht's? Wie viele böse Blechpanzerbesitzer haben Sie heute wieder in deren Schranken verwiesen? Wie so ziemlich jeder in Volkach weiß, sind Sie die gnadenloseste Hüterin von Recht und Ordnung, wenn es um das falsche Auto am falschen Platz geht. Drei Ereignisse trieben mich zu diesem offenen Brief:

1.) Beim Ausladen am Oberen Markt 4 in Volkach hatten Sie doch tatsächlich den Anstand, das Auto der Anwohnerin mit einer Parkvergehens-Strafe zu belegen, obwohl diese danebenstand, wir zusammen ausgeladen haben, und die Anwohnerin gebeten hat, nichts zu unternehmen, da wir jede Minute wegfahren. Aber Sie hatten vollkommen deutsches Recht: Wir standen keine drei Minuten im eingeschränkten Halteverbot, wir standen fünf Minuten!

2.) Vor der Red.-Haustüre parken immer ziemlich viele Leute. Das Haus hier ist gut besucht - viele Freunde und Bekannte und so (wissen Sie, was das ist, ein Freund?) Es herrsch hier kein Parkverbot. Generell parken die Leute ein Stück auf dem Gehsteig, aus Höflichkeit, daß unser Nachbar noch auf sein Grundstück fahren kann. Außerdem ist das wegen der Kurve hier am Berg angebracht, sonst steht man mitten auf der Straße und von unten schießen die Autos rau und sehen's nicht. Der Gehsteig ist großzügig dimensioniert (man hat immer eine Menge zu kehren...), sodaß an den parkenden Fahrzeugen noch immer ein Kinderwagen vorbeikommt. Zu erwähnen sei noch, daß hier weder München, noch Hamburg auf dem Ortsschild steht, sondern Gaibach - was ich sagen will ist, daß hier ein absolut ruhiges, wenig befahrene Wohngebiet ist. Aber die fleißige Frau Knoch weiß schon, wo Sie Ihre Knöllchen unterbringt (oder heißen diese inzwischen schon Knöchelchen?). Wegen „Parkens auf dem Gehsteig“ und wegen „Parkens auf dem Gehsteig entgegen der Fahrrichtung“. Vor meiner fucking Haustüre! Also gut, meine süße Knochhoneymouse, erinnern wir uns noch? Meine Schwester hat Sie dabei gesehen und - höflich wie meine Schwester ist - schüchtern

gefragt, warum Sie denn gerade hier die Leute aufschreiben. Ihr Mund war zu! Keine Antwort! Nicht höflich und dienend, wie man es von Staatsdienern erwarten könnte, besonders gegenüber ihren Arbeitgebern und das sind wir! Sondern ins Auto, meiner Schwester die Tü vor der Nase zugeknallt und abgefahren. Echt abgefahren, Alte!

Aber kein Problem. Ich verkrafte noch mehr penetrantes Geschmeiß auf der Welt. Beamte können mich generell mal und sind solange schuldig, bis sie mir durch ihre Persönlichkeit das Gegenteil bewiesen haben.

3.) Nun war ja am Wochenende, 7./8. August, Weinfest bei uns in Gaibach. Wie, liebe Frau Knoch, ergeht es Ihnen denn an Weinfesten? Gehen Sie privat auch zu Weinfesten? Ein kleiner Rausch vor Feierabend? Zuckt da nicht die ganze Zeit die Hand bei so vielen Falschparkern? Wie ist denn das, ist man in Dettelbach auf den Kopf gefallen? Oder will man das gar nicht wissen, daß hier alles randvoll falschgeparkt ist, so daß Anwohner nicht mal aus ihrer Garage oder vom Grundstück können? Fakt ist, daß kein Knöchelchen verteilt wurde, in der ausnahmsweise stark befahrenen Siedlung.

Blöd eigentlich, Anwohner und deren Bekanntenkreis aufzuschreiben, weil diese auf dem Gehsteigrand stehen. Da, wo's wirklich niemanden stört. Wann's niemanden stört. Aber die richtig krassen CSU-Mercedes und SPD-BMW, die dürfen stehenbleiben, mitten auf der Straße, auf dem gesamten Gehsteig, entgegen der Fahrbahn usw. Das kennen wir ja schon aus Schweinfurt, als die große Oberbürgermeisterin (Griesbrei oder so ähnlich) die Polistessen von den Autos ihrer Parteigenossen weggejagt hat. Und beschimpft: „Wie könnte man es sich nur einfallen lassen, Leute von solchem Rang und Namen mit sowas zu belästigen?“

Und wieder sag ich der gesamten Regierung, nicht der SPD oder der CDU, sondern dem gesamten radikal-faschistischen Marktwirtschafts-Demokratie-System: Du bist so marode, so krank und alt, so blöde und ultrafalsch, so link und ungerecht, so kurzsichtig ider sogar vollblind, DICH ÜBERLEB' ICH NOCH. Und wenn es soweit ist, wenn ich Dich mit meinem Tod überlebe, möchte ich die ganzen fucking Anhänger und Unterstützer, Nutzniesser und Mitläufer in die Tiefe rauschen sehen. Ihr bringt den Streß in Ehen und Partnerschaften, Ihr bringt den Krieg in die Welt, Ihr kotzt mich nur an! Guten Tag, Knoch.

## Die Nachfolge Jesu

Iceland 2000?

### Mitmenschen!

Wie steht's eigentlich mit der Nachfolge Jesu? Ja klar - in den letzten Jahren haben sich die großen heiligen Männer (vermeintlich) ziemlich dünne gemacht. Aber was ist mit Dir? Ich hoffe, Du wartest nicht sehnsgütig vorm „Fernseher“, auf daß ein Heiland an der Tür klingelt und Dir die Pforte zum Paradies weist. Selbst wenn es so wäre, würdest Du Ihn wahrscheinlich nicht erkennen.

Nur zur Erinnerung: Viele Biographien offiziell anerkannter Lichtbringer ähneln sich in nicht nur einem Punkt. Besondere Umstände während der Geburt, Besitzlosigkeit, Jahre der Wanderschaft, kleiner Vertrautenkreis, eine Menge Widersacher, schon gar kein geregeltes Einkommen oder einen sauberen Haarschnitt. Sie trugen sogar ihr „abweichendes Verhalten“ öffentlich zur Schau. Bestimmt waren sie Aussteiger aus dem jeweils herrschenden Realitätstunnel. Menschen, die den Erwartungen und Konventionen ihrer Umgebung nicht entsprachen. Viele suchten zeitweise bewußt die Einsamkeit. Alle trugen, wenn nicht revolutionäres, so doch reformerisches „Gedankengut“. Natürlich waren das mehr als abgehobene Ideen, Hirngespinst oder verschrobene Träumereien. Ich meine, die Rede ist schließlich von Religionsstiftern wie Jesus, Buddha, Mohammed, Zoroaster und den übrigen gewesenen, scienden und kommenden, selbsterkannten, fremdbenannten oder ungenannten Söhne (klar auch Töchter) Gottes. Sie waren doch für alle offensichtlich vom Geist Gottes beseelt, erleuchtet - so mit Heiligungsschein...

Neben all diesen Erscheinungen siehst Du doch ziemlich mikrig aus, oder? Du hast ja auch gelernt, Dich vor dem ehrwürdigen alten Mann- ebenfalls mit Heiligenschein und Taube- per Kniefall nicht nur symbolisch zu erniedrigen. Das Kreuz hängt auch immer ein bißchen höher.. Das allgemeine Bild der sogn. Christenheit erinnert so mehr an das einer Schaar unwürdiger, buckliger Sünder, das verworfene Saatgut, das verschreckte Schäflein auf dem Weg zur Schlachtbank, als an einen erhabenen, mutigen und freudigen Sohn Gottes. Prometheus dient heute der freiwilligen Feuer-

wehr, unsere Priester lernen und lehren totes Wissen und der Papst hat mit Gott so gar nichts am Hut.

Was zählt ist die eigene Erfahrung. Bücherwissen, Kirchenbesuch und noch 5 Sakramente bewirken leider gar nix. Die eigene Erfahrung - weder die Speisekarte, die nicht das Essen ist, noch die Landkarte, die nicht das Land ist. Die gelehrtte Unterwerfung verhindert wahren Respekt und den Mut, die Nachfolge persönlich anzutreten. Wie kann ich etwas achten, wenn ich es nicht wage, ihm offen ins Gesicht zu blicken? Es ist niemanden vergönnt an die Hand genommen zu werden. Es geht auch nicht darum, zeitlebens sein Kreuz möglichst leidend, aber doch geduldig zum Grab zu tragen, oder sich noch zu Lebzeiten durch stumpfen Ritualismus und lustfeindliche Disziplinhaltung zu kreuzigen. Auch Nächstenliebe ist mehr als 2,3 Scheine im Jahr für die Mission.

Das Reich Gottes ist in uns allen!

Das ist mehr als eine verstaubte Floskel. Das schaft Verantwortung.

Einen Weg einzuschlagen ist natürlich unvereinbar mit der so gängigen puren Konsumhaltung. Natürlich gehören Entbehrungen und die alltägliche Bereitschaft, Gewohnheiten entschlossen entgegenzutreten (der Autor faßt sich spätestens an dieser Stelle respektvoll an die eigene Nase) ebenso zur Verantwortung, wie der grundsätzliche Wille, seinen Mitmenschen offen zu begegnen. Der Mut für seine Überzeugung und seine Gnosis einzutreten ist der verbreiteten Bequemlichkeit und Passivität ebenso entgegengesetzt wie der vermessene Wunsch nach der Ankunft eines Erlösers. Es kann doch nicht sein, daß wir uns im Wartezimmer zum Reich Gottes die Zeit mit hohlem Ritualismus und ungeduldigen Maßnahmen vertreiben, die das jüngste Gericht möglichst schnell herbeiführen sollen.

Ich gehe von einem Bedürfnis nach Glauben aus, was noch nicht bedeutet, daß jeder Mesch etwas glaubt! Es gibt da so einen (leeren) Fleck...

Das Dumme ist, daß sich kein Sinnsucher auf ein Patentrezept für sein Seelenheil verlassen kann. Die eigene Erfahrung ist das Mittel, vielleicht sogar der Zweck. Die Aufmerksamkeit im Moment, die Achtung des Lebens - überhaupt die grundsätzliche Haltung des Suchens- eröffnet die Möglichkeit etwas zu entdecken.

Der „Markt“ ist voll von Angeboten und Rezeptwissen für ein erfülltes Leben: 102 Arten

der Meditation, trommeln bei Vollmond, Horoskope, Tarot, Ufos, Indianer, Gurus, Sufis, Bauchtanz, unzählige Therapieformen, Gruppensex, Runen, und "der Tanz ums goldene Kalb". Ehemaliges "Geheimwissen" bestimmter Traditionen und Logen und die Glaubenssysteme sämtlicher Religionen und Bruderschaften sind für jedermann zugänglich, Das Wissen vieler vorangegangener Generationen und Kulturen ist erhältlich. Ein Richtig oder Falsch ist bei all diesen Möglichkeiten - es liegt in der Natur der Sache - nicht angebracht. Das Ganze dreht sich doch nur um die verschiedenen Wege, eben dorthin zu gelangen.

Was zur Diskussion steht ist aber, welchen Zweck die erwähnten Mittel erfüllen. Der Verdacht drängt sich auf, daß alles Fremde, Exotische eine oberflächliche Faszination ausübt, die lediglich dem Bedürfnis nach "etwas anderem" in der Funktion von Kreuzworträtseln oder der eines Pauschal-Urlaubs. Die wahren Probleme des so oft unbefriedigenden Alltagslebens bleiben ungelöst und schlummern doch latent unterhalb der "Beunruhigungsgrenze". Mundgerechte Antworten und leichte Kost vermögen doch den Hunger zubetäuben.

Entfaltung, Erwachen und Ganzheit bleiben oft gelesene und zitierte Floskeln und verlieren so dauerhaft an Bedeutung.

Auch hier setzt Aufmerksamkeit an: Der bewußte Umgang mit Sprache und Bedeutung, statt stumpfe gewohnte Verwendung.

Der beständige sinnentleerte Gebrauch der christlichen Rituale und Symbole hat hierzu lande die persönliche, innige Erfahrung des Heiligen buchstäblich unmöglich gemacht: die Eucharistie, der Sinn der Gebete, die 3-Einigkeit, Jesus am Kreuz, die Kommunion, der Leib Christi... Das alles sagt den wenigsten noch was, oder inspiriert sie in irgend einer Form. Wir brauchen neue Sakamente, neue Riten, die unser Innerste berühren und Bezug zu den heutigen Menschen herstellen...

Was ist aus unseren leuchtenden Vorbildern geworden? Von klein auf bekommen wir die Lebenswege und Philosophien der verschiedensten beeindruckenden Männer und Frauen dargelegt, aber wenn es um die Verwirklichung im sogn. Alltag geht, entwickeln wir uns zu Meistern der Dialektik von Theorie und Praxis. Von den Idealen, denen wir uns verpflichtet fühlen, bleiben auf der Handlungsebene nur Lippenbekenntnisse und Feigenblätter. Es wird viel darüber geredet. Politiker scheuen sich

nicht, mit Zitaten und Wertaussagen oft entgegengesetzte Ziele zu rechtfertigen. Das "C" in den beiden Parteien mag Zeugnis einer weitverbreiteten Heuchelei sein. Natürlich sind anerkannte Ideale auch gut für's Image und der Taufchein ist nötige Eintrittskarte in Berufe z.B. der Caritas. Aktive Nächstenliebe nur mit Beglaubigung möglich. Ich möchte gern wissen, wieviele Menschen dem Teufel widersagt, den Taufbund bestärkt, brav gebeichtet und kirchlich geheiratet haben, Kommunion, Firmung und noch -zig andere Sakamente formell empfangen haben und trotzdem in der Welt (oder doch daneben) sitzen, wie die jungen Nesthocker, die ihre Augen nicht aufbekommen, aber dafür den Schnabel umso mehr aufreisen.

Die Aufklärung hat historisch längst stattgefunden, doch tut immer noch Not.

Gott ist in uns. Lernen wir uns zu vertrauen. Vergib uns, bis wir wissen was wir tun.

## Entdeckung

Ich wähle in der offenen Truhe meiner Erinnerungen.  
Stück für Stück betrachte ich sie im Licht der Gegenwart.

Ein zarter Schleier vernebelt schleichend meine Sinne  
- Aufregung macht sich breit -

Ein kurzer Versuch die Vergangenheit als Teil meiner Person zu erfassen.  
Der Strang des Lebens jedoch verwebt die Fäden der Zeit zu einem

scheinbar unentwirrbaren Geflecht von Träumen und Erinnerungen.  
Die Zukunft birgt eine Fülle von Möglichkeiten, die aus von Erinnerungen befreiten Träumen hervorgehen.

Der Grundstein aber liegt versenkt in der Gegenwart. Sie zu begreifen und erfüllt zu leben löst den Knoten und erhellt den Pfad zur Klarheit.  
In meiner Absoluten Gegenwart schmiede ich die Schlüssel für die verborgenen Tore der Zukunft.

## UND VON VORNE...

## Soll ich wirklich Gedanken einer treuen Redakteurin

Wollt Ihr Geld? - Nein! - Wollt Ihr ein Auto?

- Nein! - Was wollt Ihr dann?

Sprechen wir über Drogen. Hasch. Gras. Speed. Kokain. Ecstasy. LSD. Meskalin. Stechapfel. Mexikanische Pilze. Peyote. Opium. Wermut. Popper. Chemische Mixkünste: Upper, Downer, LiLaLaunebärchen.

Rausch. Verwirrung. Wahrnehmungsverschiebung. Andere Welten. Neue Dimensionen. Das dritte Auge. Die Wahrheit. Die Täuschung. Die Erkenntnis. Werteverlust. Unsicherheit. Absturz. Bodenlosigkeit. Unverwundbarkeit. Auflösung. Einsicht. Verpeilung. Haltlosigkeit. Das Sein, das Werden. Sprechen wir über Dich.



Soll ich wirklich. Du meinst so richtig. Ohne wenn und aber. Einfach das machen. Aber sowas macht man doch nicht. Und ich erst reche nicht. Ich habe das noch nie gemacht. Und jetzt auf einmal soll ich.

Bist du dir sicher. Ich meine, du kennst mich ja gar nicht richtig. Was weißt du denn von mir. Ich kenne mich doch selbst kaum. Aber eigentlich wieso nicht. Ich sollte mir nicht immer soviel Gedanken machen. Oder.

Aber ich bin nun mal so. Obwohl ich das gar nicht sein will. Vielleicht hast du ja recht. Einfach mal spontan sein. Nur auf seine Gefühle hören. Das fällt mir aber schwer. Wie soll ich das denn abschalten. Ich kann doch nicht. Habe ich einen Kopf zum an- und ausknipsen von rationalem Denken. Natürlich nicht.

Ich fange schon wieder so an. Dabei wollte ich mich doch gerade ändern. Das ist halt leichter gesagt als getan. Und bei mir ist es nochmal einen Deut schwerer. Aber ich will. Ich will es doch wirklich. Einfach mal spontaner an manche Sachen ran gehen. Jaja, nicht an alle, das wäre auch wieder nicht gut. Aber wenigstens einige. So ein paar klitzekleine Dinge. Meinst du nicht auch.

Du bist ja ganz still. Rede ich dir zuviel. Ha. Da ist er schon wieder. Dieser gelangweilte Blick in deinen Augen. Soll ich raten, was du gerade denkst? Nein.

Ich höre ja schon auf. Ich kann ja auch meinen Mund halten. Gefallen tut dir das aber auch nicht. Ich hab es doch gewußt. Was willst du eigentlich. Sag doch auch mal was dazu. Ich zerbreche mir den Kopf. Und du. Hältst dich wieder nur aus allem raus.

Da sind wir ja wieder dort angelangt, wo wir immer enden. Also soll ich nun. Oder soll ich nicht. Was gefällt dir nun besser. Du willst gehen. Das darf doch wohl nicht wahr sein. Langweile ich dich denn so. Bitte. Dann geh doch. Aber dann brauchst du auch nicht wiederkommen. Wie. Das paßt dir jetzt auch nicht. Vielleicht machst du einfach mal deinen Mund auf und redest mit mir. Ach. Dazu hast du keine Lust. Schön. Dann nicht. Machst du wenigstens noch das Licht aus. Danke. Schlaf schön. Gute Nacht.

## Die Dunkelheit

Exit

Die Dunkelheit, gefolgt von einem wahnwitzigen Schleier aus Nebel, brach herein. Mitten im Winter stand er frierend im Wind und verachtete sich für das, was er war. Und das, was er ist.

Nein. Hier war kein Platz für Ewigkeit. Langsam floß das Vertrauen mit dem Regen davon. Was also sollte er tun.

Er schnallte den Schal enger und zog die Mütze tiefer ins Gesicht. Die Kälte lies sich damit jedoch nicht überlisten. Weiter tanzte sie um ihn herum.

Ihm kam es vor, als würde sie ihn regelrecht auslachen. Selber Schuld, flüsterte sie ihm leise in sein rechtes Ohr. Laut genug. Er konnte nicht fliehen. So war und ist sein Leben. So war es schon immer gewesen. Hatte er wirklich geglaubt, hier würde sich alles ändern.

Falsch. Es steckte einfach in ihm drin. Und es fällt auch nicht von ihm ab. So ist er eben. Nur konnten es die anderen leider nicht verstehen. Wie sollte er es ihnen auch beibringen.

Länger als eine Stunde hielt er es nicht mit den selben Leuten aus. Dann stieg sie wieder in ihm auf. Diese Panik. Nichts. Aber auch gar nichts konnte er dagegen tun.

Versucht hat er es. Das kann man ihm nicht vorwerfen. Doch kam er noch nicht dagegen an. Viel zu schwach war er geworden. Er war es leid, diesen ständigen Kampf zu führen. Es raubte ihm jegliche Kraft. Schon lange wußte er es. Und jetzt war die Zeit auch für ihn gekommen. Doch wollte er es wirklich. Hatte er dafür noch Energie in sich. Wo sollte er sie herholen. Müde war er. Viel zu schwach für jegliche Entscheidungen.

Und bewegen. Bewegen wollte er sich auch nicht mehr. Es lohnt sich ja doch nicht. Diese schrecklichen Schmerzen in seinem Kopf. Immer öfter kamen sie. Und blieben jedes mal etwas länger. Hatte er sie jemals gebeten zu kommen. Hatten sie jemals gefragt, ob sie erwünscht wären. Nein.

Aber erschienen sind sie. Und größere und wirkungsvollere Hammer hatten sie dabei. So richtig schwer. Da war der Aufwand geringer. Aber der Erfolg trat schneller ein. Anfangs waren es nur zwei oder drei. Jetzt kamen sie in Scharen. Waren die einen erschöpft und setzten

sich zur Ruhe. So brauchte man nicht lange zu warten. Schon fingen die anderen an. Und zwar noch effektiver und stärker als die zuvor. Wenn man sich auf jemand verlassen konnte. Dann auf sie. Nicht einen Tag gönnten sie sich und ihm zur Erholung. Und wenn er es nicht mehr aushalten konnte. Ja. Dann fing er an. Er schrie andere Leute an. Prügelte auf sie ein. Ohne Kontrolle über sein Tun.

Er wollte ja nur einen Ausgleich schaffen. Für das, was da in seinem Kopf vor sich ging. Was er auch versuchte. Er kam nicht dagegen an. Seine Stimme war abgenutzt. Seine Hülle, Körper konnte man es schon gar nicht mehr nennen. schmerzte.

Zitternd. Von der Nacht gefangen. Stand er da. Keinen Schritt weiter. Überhaupt nichts mehr. Jetzt war der Zeitpunkt gekommen. Genau hier und jetzt. Nie wieder wollte er diese unerträglichen Qualen erleiden. Eine Zigarette noch. Mehr hatte er sowieso nicht. Und dazu die Flasche Wodka. Wenn die dann leer war. Nun dann ging es ihm hoffentlich besser.

Der Alkohol war seine letzte Rettung. Sein Freund. Ihm konnte er noch vertrauen. Spürte er ihn langsam in sein Blut übergehen. Dann fühlte er sich befreit. Wenigstens für kurze Zeit. Er hatte einen Moment die Kontrolle über seinen Kopf zurückgewonnen. Doch lange währt er nicht. Und kalt wurde ihm auch. So beschloß er sich noch einige Flaschen und Zigaretten zu holen. Gesagt, getan.

Mit schlitternden Beinen und brüllend vor Schmerzen, die Flaschen und Kippen in der Hand. So kämpfte er sich vorwärts. Richtung Flußufer. Hier war er sicher. Keiner würde ihn töten.

Er setzte an und leerte die erste Flasche in einem Zug. Auch die restlichen standen nicht lange ungeöffnet da. Mit jeder neuen Flasche ging es ihm besser.

Das Hämmern in seinem Kopf wurde erträglich. Bis es letztendlich ganz aufhörte. Eine nach der anderen warf er in den reißenden Strom. Freiheit. Leichtigkeit. Seit den Schmerzen verband er alles nur noch mit Schwere. Drückende, unerträgliche Schwere.

Leicht und schnell. Wie ein Fisch im Wasser. So wollte er sein. Sich irgendwohin treiben lassen. Und dort ganz neu beginnen.

Glücklich. Noch einmal. Wenn auch nur kurz. Ohne dieses Gefühl, sich sofort die Schädeldecke abreißen zu wollen, sprang er mit der letzten Flasche mit. Die Hand fest um den Flaschenhals gekrallt.

## Die Fettenbörse

Ihr habt eine Fete und möchtet neue Menschen kennenlernen, dann schreibt uns vor Redaktionsschluß und wir veröffentlichen eure Termine.

E-mails an das Atelier Mo

## Die Gebrauchtrwarenbörse

Ihr habt Gebrauchtwaren:  
Computerhardware, Computerspiele, Autos,  
Fernseher, Knuddeltiere, Bierkrüge,  
Haschpfeifen usw., dann setzt euere Anzeige  
in die »subjektiv!«  
(für 50 Pfennige oder umsonst)

## Der Lebensbaum

Exoterische Publikationen - Fortsetzung

„Der Lebensbaum“ ist ein ständig in Entwicklung begriffener Versuch der Definition der Kabbala. Man findet diesen seit der 2. Ausgabe der »subjektiv!«. (Ausführliche Zeichnung mit Beschriftung des Lebensbaumes liegen der 2. Ausgabe bei!) Es empfiehlt sich, alle »subjektiv!« zu sammeln und den Artikel geschlossen zu studieren. Ein einstweiliges Vorlesen der einzelnen Fragmente kann dennoch nicht schaden!!!

3 oder die Fläche oder Binah

Indem man so vorgeht, erscheint ganz beiläufig die Gesamtheit der Planimetrie.

Nun kann man sagen A ist näher zu B, als A zu C.

Doch bis hierher gesehen besitzt keiner dieser Ideen Gehalt (Substanz). In der Wirklichkeit kann man überhaupt noch nicht von Ideen sprechen, außer der Idee der Entfernung und vielleicht des Zwischenmaßes und der Winkelmaße; sodaß die nun in der Theorie existierende Planimetrie nach allem noch vollkommen unausgebildet und unzusammenhängend ist. Es hat bis jetzt noch überhaupt keine Annäherung an die Vorstellung eines wirklich existierenden Etwas stattgefunden. Nicht mehr als die Hervorbringung von Definitionen ist geschehen, alle in einer rein imaginären und ideellen Welt.

Nun kommt der Abyssos. Man kann nicht weiter in die Ideenwelt gehen.

Der nächste Schritt muß in die Wirklichkeit führen, oder zumindestens zu einer Annäherung an das wirklich Vorhandene.

Es gibt drei Punkte, jedoch noch keine Idee, wo sich irgendeiner von diesen befinden könnte.

Ein vierter Punkt ist unbedingt notwendig und dies formuliert die Vorstellung der Materie.

4 oder Binah

Der Punkt, die Linie, die Ebene. Der vierte Punkt, außer er liegt auf der Ebene, ist das Feste (Körperliche, Kubische). Wenn man die Position irgendeines Punktes wissen möchte, muß man sie durch die Verwendung von drei Koordinatenachsen bestimmen. Soundsoviel von der Nordwand, soviel von der Ostwand und soviel Meter vom Boden.

So hat sich aus dem Nichtsein etwas entwickelt, von dem man sagen kann, daß es existiert.

Man ist bei der Idee der Materie angekommen. Aber diese Existenz ist dünn und zart, denn die Eigenschaft irgendeines gegebenen Punktes ist seine Position in Bezug zu bestimmten anderen Punkten; keine Veränderung ist möglich, nichts (nicht wörtlich) kann geschehen. Aus diesem Grunde ist man in der Analyse der bekannten Wirklichkeit gezwungen, eine fünfte positive Idee anzunehmen, die der Bewegung.

Fortsetzung in der nächsten »subjektiv!«

## Internetcafé in Volkach?

Internetcafé Artikel

Am Freitag, den 13.08., macht das erste Internetcafé in Würzburg auf. Mit I-Macs ins Internet, nette Idee.

Fakt ist, daß das Internet voll im Kommen ist, mögen noch so viele Ewig-Gestrigen von einem vorübergehenden Phänomen reden („Ich war mal drin. Mä kennt sich nett aus und die dreiviertel Stunde, die ich drin war, hal' ich gar nix Richtigs g'fund'n“) - Bemerkung eines Stadtrates im öffentlichen Teil einer SR-Sitzung). Und: das Internet ist im Moment vielleicht noch recht wüst, vielleicht wird es das auch immer bleiben, fest steht aber, daß sich ein renommierter und professioneller Auftritt im Internet auch bezahlt macht (hups, werden da die Ohren spitzer). So einen Auftritt schafft kein Hobbykünstler an einem halben Wochenende zu bewerkstelligen. Das baut sich seit einigen Jahren und auch weiterhin zu einem wirklich komplett neuen Berufsfeld aus. Nicht mehr nur irgendwelche Superprofis der ersten Stunde in Hamburg oder Berlin sind

gefragt, Firmen so zu vertreten, wie es Druckereien und Werbeagenturen im Printbereich seit langem fertigbringen.

Aber Zweifler sind am Werk. Brauchen wir das denn jetzt schon? Hat das nicht noch Zeit? Paßt das zu uns?

Mannesmann und Co., die obergroßen Telefongesellschaften, setzen viel Geld ein, um eine ganze Kante ihrer Leute in den allervordersten Rang zu bekommen, up to date eben. Nur wegen Hirngespinsten?

Ein Internetcafé in Volkach. Ist das nicht etwas unsicher? Kommen da Leute? Macht sich das bezahlt? Das wird doch nur ein Flop.

Na, Zweifler eben. Lieber Geld ins altebekannte stecken, als mal wirklich Gas zu geben. Das Internet, was ist das überhaupt?

Mir kommt's da hoch. Das Telefon, was ist das überhaupt? Rasierapparate? Wo schärf' ich die denn?

Also, was der Artikel bewirken soll, aufgrund



A Computer for Women?

Eurer menschlichen Trägheit aber nicht bewirken wird, ist, mir einen Überblick zu verschaffen, wer denn in Volkach in so ein neumodisches Ding, in so ein Internetcafé gehen würde... kurz: Wärst Du Kunde im Internetcafé Volkach?

Euere eher unwahrscheinlichen Antworten bitte an das Atelier MO.

Aussehen könnte das Ganze so:

Im Internetcafé Volkach (Name?) kann man mal schnell 'nen Kaffee trinken. Oder abends sein Bierchen. Sobald in unserem geliebten Vaterland (BAYERN) das glänzende holländische Vorbild übernommen werden sollte, darf man da sogar ein Pfeifchen schmöken (ihr wißt ja, was auf den runden Silberlingen steht: Einigkeit und Recht und Freiheit). Da stehen gemütliche Hocker und ein sauberes, schwarzes Ledersofa für die Verchecker mit den Goldketten. Und natürlich Computer. Vorerst mal drei, mit Standleitung zum INTERNET. Die können an ganz bestimmten

Aktions-Abenden (jeden Mittwoch oder so) natürlich auch zu Zockerrunden mißbraucht werden; Warzone zu dritt im Netzwerk gegeneinander und so Geschichten. Aber vor allem könnte jeder auf einen Knopfdruck ins Internet. Sich auf 120-MB-Disketten (selbstmitbringen oder an der Theke) oder, wer keine tausenddreihundertachtzig Bilder runterlädt auch auf einer 3,5"-Disk (selbstmitbr. o.a.d. Theke) Daten runterladen und mit nach Hause nehmen. Oder ausdrucken lassen. Natürlich muß die ganze Choose auf einen vernünftigen finanziellen Nenner rutschen, d.h. Ausdrucke und so kosten. Die Standleitung wird entweder durch die Getränke mit- oder aber separat finanziert. Kulinarisch gäb's eine kleine Salatbar - was leichtes eben - und Desserts. Außerdem vielleicht Fisch, weil den bekommt man bei uns nur viel zu teuer.

Was noch? Tja, klar, für die Playstation-Freaks eine Ecke, mit min. zwei, drei Stations, Spielen und Multipad. Dann wieder bestimmte Sessions (Fifa-Wettkampf Volkacher Meisterschaft etc.)

Und Info's. Rund ums Internet. Praktischer und theoretischer Teil. Informationsaustausch. Ein Knowledgepool eben.



## KIRCHE & TIERSCHUTZ

Aus den Vereinsnachrichten des Schweinfurter Tierschutzvereins

von Prof.Dr.theol.Dr.h.c. Erich Grässer, Ordinarius für Neues Testament an der Universität Bonn

“Tierschutz ist kein Anlaß zur Freude, sondern eine Aufforderung, sich zu schämen, daß wir ihn überhaupt brauchen.”

Diese Scham wird von den christlichen Kirchen nicht geteilt. Diese unsere christliche Gesellschaft in diesem unseren christlichen Abendland lebt in einer beispiellosen Ehrfurchtslosigkeit vor der Schöpfung. Vom Robbenschlachten im hohen Norden bis zum Vogelmord im Süden, von der Vernichtung der Regenwälder im Westen bis zur Ausrottung der Wale in den fernöstlichen Meeren, auf der ganzen Linie liefert der Mensch den Beweis, daß es nie eine heuchlerischere Anmaßung gab als die, sich selbst “Krone der Schöpfung” zu nennen. In Wahrheit ist der Mensch ihr gefährlichster Ausbeuter und ihr größter Zerstörer. Und der Würde des Menschen, diesem hohen Verfassungsgut, dessen Unantastbarkeit unsere Politiker gerne betonen, schlägt die gigantische industrialisierte Massentierquälerei brutal ins Gesicht. Es ist kein Zeichen von Menschenwürde, schwächere Lebewesen auszubeuten und zu quälen. Tiere sind schwach. Wenn wir ihre Schwäche ausnutzen, wenn wir mit ihrem unnötigen Leiden und mit ihrem unnötigen Sterben unseren Wohlstand und unseren Luxus mehren, wenn wir für jeden beliebigen Nutzen jedes beliebige Tieropfer fordern, dann haben wir unsere Menschenwürde verspielt und verdienten es nicht, eine sittliche Rechtsgemeinschaft genannt zu werden.

Und die Kirchen? Was ist mit Kirche und Tierschutz? Ich muß an dieser Stelle deutlich werden: Wenn einst die Geschichte unserer Kirche geschrieben wird, dann wird das Thema “Kirche und Tierschutz” im 20. Jahrhundert darin ein ebenso schwarzes Kapitel darstellen wie das Thema “Kirche und Hexenverbrennung” im Mittelalter. Und so wie die Kirchen im 19. Jahrhundert bei der sozialen Frage versagten und die Arbeiter aus der Kirche heraustrieben, so versagen sie heute im Tier- und Naturschutz und treiben die Tierschützer

Welcome to the next Generation, you can't stop us  
(that's life!)

aus der Kirche heraus. Denn für Tierschutz hält sich die Kirche nicht für zuständig: Kirche sei für die Menschen da. Aber dieser Mensch ist doch gerade nach biblischer und kirchlicher Lehre ein Geschöpf Gottes inmitten anderer Geschöpfe Gottes! Er lebt als Geschöpf in der Schöpfung. Noch deutlicher: Er hat von Gott her das Amt, Haushalter und nicht Ausbeuter der göttlichen Schöpfung zu sein. Allmählich gewinnt die Kirche diese Einsicht zurück, wie das 1985 von beiden Kirchen herausgegebene Dokument "Verantwortung wahrnehmen für die Schöpfung" beweist.

Aber viel zu lange hat auch die Kirche statt vom Heil der Schöpfung nur vom Heil des Menschen gesprochen, und damit jene Grundeinstellung gefördert, die da sagt: Wir Menschen sind alles, alles andere ist nichts. Die gnadenlosen Folgen dieser Einstellung, die den Menschen zum höchsten Wesen übersteigert, die Natur aber zum frei disponiblen Objekt entwertet, bekommen wir immer deutlicher zu spüren. Die Ressourcen schwinden, die Böden versauern, die Gewässer verfaulen, die Lüfte verpesten, die Wälder sterben, die Wüsten wachsen, die Acker und Tierbestände schrumpfen, nur die Menschheit wächst und wächst. Ein globaler ökologischer Kollaps ist nicht mehr nur Angsttraum ängstlicher Gemüter - er ist möglich.

Weltuntergang, na und? In unzähligen Dokumenten betonen die Kirchen ihre "Friedensverantwortung", die allein auf den Menschen beschränkt bleibt. Auf dem Kriegsschauplatz Natur dagegen und in dem Verbrecherstück der industrialisierten Tierquälerei tritt die Kirche nicht einmal als Samariter auf. Da ist sie Priester und Levit. Da geht sie vorüber. Sie vergißt den ersten Artikel des Glaubensbekenntnisses, den Martin Luther mit den Worten erklärt hat: "Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen". Die hier noch gewahnte Ganzheit der Schöpfung ist kirchlich allenfalls Lippenbekenntnis. In der Ethik entspricht ihr jedenfalls nichts. Veruntreuung der Schöpfung ist aber heute jene Sünde wider den Heiligen Geist, die nach dem Markusevangelium (3,29) die unvergebbare heißt. Die Ehrfurcht vor allem Lebendigen, diese ihre im Namen des dreieinigen Gottes ureigenste Domäne, überlassen die christlichen Kirchen den Natur- und Tierschützern, die sich dafür von den Regierenden als Weltverbesserer und Phantasten im grünen Mäntelchen verspotten lassen

müssen. Von der Kirche dürften sie jedoch unter keinen Umständen so behandelt werden. Vielmehr müßte diese hier selbst Partei ergreifen und der stärkste Anwalt der Ehrfurcht vor allem Lebendigen sein. Daß man Franz von Assisi verehrt und Albert Schweitzer als Genie der Menschlichkeit feiert, genügt hier nicht!

Woher kommt diese Tiervergessenheit in der Kirche? Nun, es liegt daran, daß die Ethik, die theologische wie die philosophische, meint, sie habe es nur mit dem Verhalten des Menschen zum Menschen und zur Gesellschaft zu tun. Das von Albert Schweizer gewählte Bild ist deutlich: "Wie die Hausfrau, die die Stube gescheuert hat, Sorge trägt, daß die Türe zu ist, damit ja der Hund nicht herein komme und das getane Werk durch die Spuren seiner Pfoten entstelle, also wachen die europäischen Denker darüber, daß ihnen keine Tiere in der Ethik herumlaufen. Was sie sich an Torheiten leisten, um die überlieferte Engherzigkeit aufrechtzuhalten und auf ein Prinzip zu bringen, grenzt ans Unglaubliche. Entweder lassen sie das Mitgefühl gegen Tiere ganz weg oder sie sorgen dafür, daß es zu einem nichtssagenden Rest zusammenschrumpft."

Was wir heute erleben, ist ein mit dem Rechenstift ausgeklügeltes schreckliches Höllenspiel, in dem wir unsere Nutztiere in der Massentierzahaltung zu Tierschäden herabstellen. Die Übermenge an Eiern, Fleisch und Butter, die die westlichen Wohlstandsgesellschaften auf diese Weise produzieren, ist mit menschenunwürdiger Tierquälerei erkauft. Gegenüber dieser straflos praktizierten Ungeheuerlichkeit liest sich Albert Schweitzers Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben wie eine Botschaft von einem anderen Stern. Und eine Kirche, die zu alldem schweigt, erklärt damit den Bankrott ihrer Barmherzigkeitspredigt!

Dabei ist die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben biblisch. Die Bibel Alten und Neuen Testamentes ist voller Zeugnisse von Gottes Fürsorge für alle Geschöpfe. Weil das Gutsein zu den Tieren eine Selbstverständlichkeit ist, darum hat man das Zentrum des christlichen Glaubens, die Dahingabe des Lebens Jesu für die Sünden der Menschen, mit dem Bilde vom guten Hirten umschrieben: "Ich bin der gute Hirte, der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe."

## Definitionem ad absurdum

Wir von »subjektiv!« sind der Meinung, daß eine objektive Berichterstattung nicht möglich ist.

In »subjektiv!« soll jeder Artikel so erscheinen, wie er vorgelegt wird - ohne Kürzung, mit Kraftausdrücken, mit naiver, komplizierter, bodenloser oder bodenständiger Ausdrucksweise, mit Eigenwilligkeit und Anpassungsunfähigkeit.

In »subjektiv!« widersprechen sich die Artikel - die Autoren sprechen sich nicht auf eine Meinung, die gleichzeitige Vertretung einer Sache oder Kompromisse ab. Es muß bestimmt nicht jeder mit dem Artikel des anderen zufrieden sein. Chef und Zensur gibt es nicht. Die Reihenfolge der Artikel ist zufällig. In »subjektiv!« werden Denkanstöße geliefert - keine durchgestylten und hochpolierten literarischen Ergüsse. Die Artikel stammen aus der Wut und der Freude im Bauch eines jeden Autors.

Die Artikel der »subjektiv!« zu

beschreiben, ist nicht möglich: Es gibt sie noch nicht und doch waren sie schon immer da. Was Du liest, ist nicht das, was geschrieben wurde. Was Du denkst, kennt keine Intention.

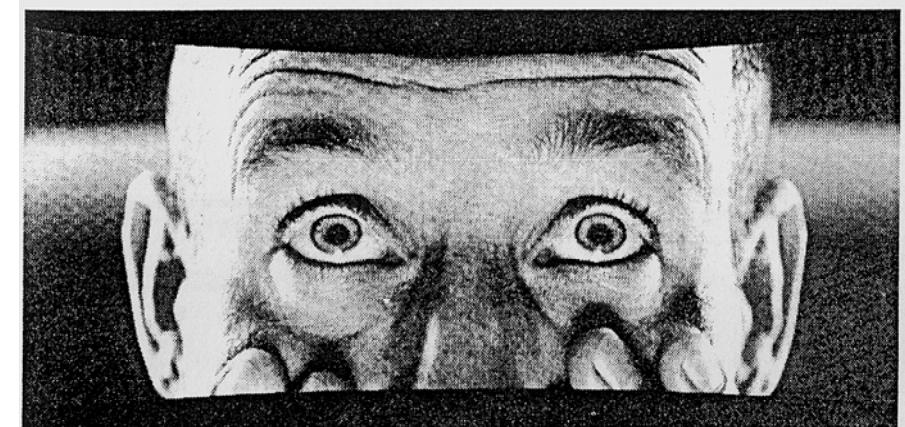
»subjektiv!« will nicht, fordert nicht, braucht nicht; »subjektiv!« ist.

P.S.: Es werden nicht mehr alle Einsendungen an die Red. mit „Leserbrief“ betitelt. Nur noch Briefe, welche Antworten auf vorangegangene Artikel sind...

Namensangaben d. Autors sind auf ausdrücklichen Wunsch möglich.

PP.S.: Die »subjektiv!« ist gefragt, die wenigen Kopien gehen weg wie warme Semmeln. Falls eine höhere Auflage zustandekommen soll, müßten wir blöderweise GELD verlangen; so zirka 50 Pf. pro Ausgabe: Streß!!!

KOPIERT ALSO BITTE SELBST  
MIT!



## Der Inhalt

Thema	Seite
SUB-KULTUR	2
REAKTIVITÄT	3
GÄNSEBLÜMCHEN	4
METAPROGRAMMIERUNG	
DES BEWUSSTSEINS	5
WIRR ODER WEISE	5
DICHTER	6
STILLE QUELLEN	6
ES WIRD SICH WAS ÄNDERN	6
ÜBER WAS?	7
MUL's BÖRSDAYPARDIE	7
MO's BÖRSDAYPARDIE	8
PERSÖNLICHE DANKSAGUNG	9
DAS WORT	9
DAS DING MIT DEM DING	9
KLEINE SCHWESTER	10
ANGEWOHNHEITEN DER	
ESSKULTUR	11
KUNST, KULTUR & Aktion	11
TEAM-BEWUSSTSEIN	12
WIE OFT STAND SIE SCHON VOR MIR	13
DER LETZTE OKW-BERICHT	14
WAS IST EIN LESERBRIEF?	15
GOTTES SCHALTZENTRALE	16
SPASTEN OHNE ENDE	17
HUMOR	17
BRIEF AN EINE BEAMTIN	18
DIE NACHFOLGE JESU	19
ENTDECKUNG	20
UND VON VORNE...	21
SOLL ICH WIRKLICH?	21
DIE DUNKELHEIT	22
FETENBÖRSE	23
GEBRAUCHTWARENBÖRSE	23
DER LEBENSBaUM	23
INTERNETCAFÉ IN VOLKACH	24
KIRCHE & TIERSCHUTZ	25
DEFINITIONEM AD ABSURDUM	27
IMPRESSO	28
DER INHALT	28
WAS ICH WILL	28

**Die hier als PDF vorliegende Ausgabe ist ein Nachbau des Originals, welches im Lauf der Jahre verloren gegangen ist.**



I m p r e s s o

und der Rest der zu sagen bleibt

Redaktion: Anonyme  
Gestaltung: Jochen Haßfurter  
Kontaktadresse: Atelier MO  
Am Kapellenberg 2  
97332 Volkach  
Tel. & Fax 0 93 81/17 71  
emailto: ateliero@gmx.de  
Erscheinungsweise immer am 10ten jeden Monats

Erstedition: August 1999

Nachbau: April 2006  
(auf Basis einer alten Kopie)

Was ich will...

Was ich will? Ich sag' Euch, was ich will:  
Blut, Tränen, Schweiß und Leidenschaft.